

JURYBERICHT ERGÄNZUNGSBAU EINFACHTURNHALLE SEKUNDARSCHULE LÄRCHEN, MÜNCHENSTEIN



Impressum

Jurybericht

Sekundarschulanlage Lärchen, Münchenstein

Ergänzungsbau Einfachturnhalle

Gesamtleistungsanbieter – Wettbewerb mit Präqualifikationsverfahren

Auftraggeberin

Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft

Herausgeberin

Kanton Basel-Landschaft, Hochbauamt

Wettbewerbsbegleitung

Stokar+Partner AG, Basel

Wettbewerbssekretariat

Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft

Zentrale Beschaffungsstelle

Rheinstrasse 29, 4410 Liestal

zbs@bl.ch

Inhalt und Redaktion

Stokar+Partner AG, Basel

Layout

Hochbauamt Basel-Landschaft

Bezugsquelle

Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft

Hochbauamt

Rheinstrasse 29, 4410 Liestal

hochbauamt@bl.ch

www.hba.bl.ch

INHALT

1	Vorwort des Jurypräsidenten	3
2	Einleitung	4
	2.1 Ausgangslage	4
3	Grundlagen Wettbewerb	5
4	Verfahren	6
	4.1 Art des Verfahrens	6
	4.2 Submissionsvorschriften	6
	4.3 Eingereichte Beiträge	6
5	Beurteilungsgremien	7
	5.1 Preisgericht	7
	5.2 Experten	7
6	Vorprüfung	8
	6.1 Formelle Prüfung	8
	6.2 Vorprüfungsbericht	8
7	Beurteilung	9
	7.1 Tag der Jurierung	9
	7.2 Zulassung zur Beurteilung	9
	7.3 Vorprüfung	9
	7.4 Wertungsrundgang	9
	7.5 Benotung ZK1 und ZK2	10
	7.6 Öffnung der Kostencouverts	10
	7.7 Gesamtbewertung, Zuschlag	10
8	Genehmigung	11
9	Rangierte Projekte	13
	1. Rang unisono	14
	2. Rang LARIX	20
	3. Rang SUMO	26
	4. Rang GYM LARIX	32
	5. Rang Sommervogel	38

1 VORWORT DES JURYPRÄSIDENTEN

Bei der Vorbereitung des Wettbewerbs für die Ergänzung der erweiterten und sanierten Sekundarschulanlage in Münchenstein durch eine Einzelturnhalle, stellte sich die Frage nach dem geeigneten Wettbewerbsverfahren, um auch mit dieser letzten Etappe die Qualität der sehr sorgfältig sanierten und erweiterten Schulanlage der Sekundarschule in Münchenstein zu erhalten, bestenfalls zu stärken und gleichzeitig die Anforderungen von Bauherrschaft und Nutzer zu erfüllen. In Abwägung der verschiedenen Möglichkeiten hat sich das Hochbauamt diesem Fall für die Durchführung eines einstufigen Gesamtleistungswettbewerbs mit Präqualifikation entschieden. In der Präqualifikation wurden aus zehn Bewerbungen fünf Teams ausgewählt, welche letztlich jeweils ein Gesamtleistungsangebot eingereicht haben. Die grundsätzlich unterschiedlichen Entwurfsansätze haben es der Jury ermöglicht, in einem konstruktiven Dialog aus den Angeboten, das Beste geeignete zu wählen.

Weiterbauen im Bestand, unter bestmöglicher Nutzung der vorhandenen Ressourcen und unter konsequenter Berücksichtigung der verschiedenen Aspekte der Nachhaltigkeit, wird in den kommenden Jahren die Hauptaufgabe bei der Projektentwicklung darstellen.

Die verschiedenen Aspekte der Nachhaltigkeit sind dabei bei den Beiträgen jeweils projektspezifisch anhand ihrer Vor- und Nachteile zu betrachten. Teilweise stehen Anliegen der Energieproduktion unter Berücksichtigung der grauen Energie, der Wirtschaftlichkeit oder städtebaulichen Kriterien gegenüber. Diese Kriterien müssen sorgfältig gewichtet und abgewogen werden. Ein einfaches Richtig oder Falsch gibt es nicht.

In jedem Fall aber müssen die Beteiligten im Planungs- und Bauprozess, in den Bereichen Forschung, Entwicklung, Architektur und Ingenieurwesen sowie die Verantwortlichen seitens Bauherrschaft und Behörden noch viel näher zusammenarbeiten und die ausführenden Unternehmungen miteinbeziehen. So können der Erfahrungsschatz und die vorhandene Innovationskraft genutzt und die besten Lösungen ermöglicht werden.

Die vorliegenden Arbeiten haben für diese Diskussion wertvolle Beiträge geliefert. Mein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle allen Beteiligten. Nebst der engagierten Jury gilt er vor allem den teilnehmenden Unternehmungen sowie den Architektur- und Planungsbüros, welche sich intensiv mit der gestellten Aufgabe auseinandergesetzt und viel Zeit und Herzblut investiert haben.

Marco Frigerio
Kantonsarchitekt

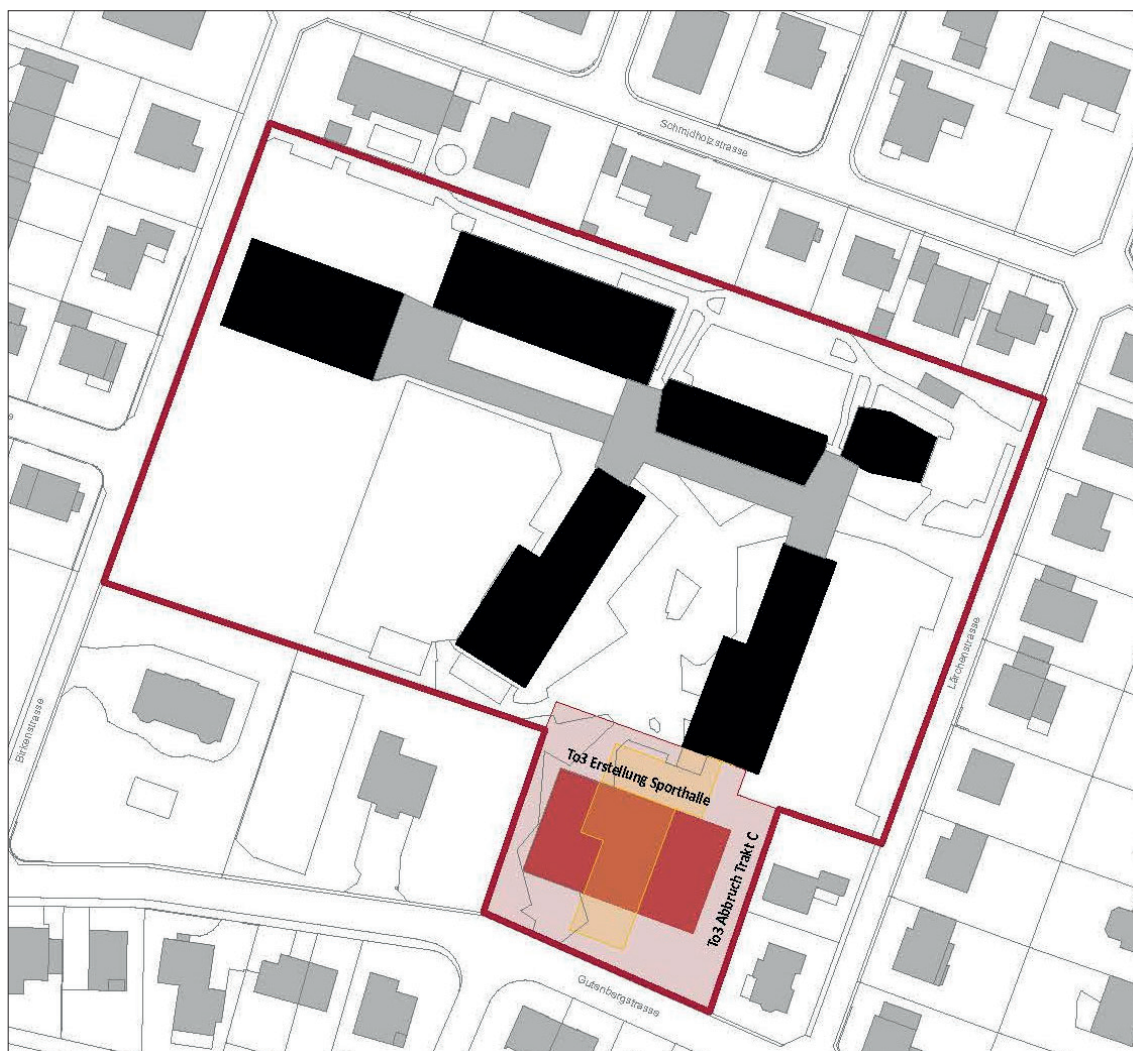
2 EINLEITUNG

2.1 AUSGANGSLAGE

Im Sekundarschulkreis Birseck findet der Unterricht an den Standorten Aesch, Reinach, Münchenstein und Arlesheim statt. Am Standort Münchenstein ist die bestehende Schulanlage Lärchen auf eine Anlagengrösse von 18 Klassen ausgelegt.

Das Konzept zur Deckung des Schulraumbedarfs in Münchenstein umfasste in einer ersten Phase einen Ergänzungsbau sowie die Sanierung mit Umbau des Bestands. Die Schulanlage konnte in der heutigen Form zu den Sommerferien 2021 in Betrieb genommen werden. Bis im Jahr 2025 soll mit dem Bau der notwendigen zweiten Sporthalle die Anlage komplettiert werden.

Die Schulanlage von 1952 und deren Umgebungsgestaltung wurde von der Kantonalen Denkmalpflege als kommunal schutzwürdig eingestuft. Die Sanierung der bestehenden Schulbauten erfolgte nach denkmalpflegerischen Grundsätzen. Des Weiteren liegt direkt westlich an den Bauplatz angrenzend die kantonal geschützte Villa Menth, für die der Umgebungsschutz gilt. Diesen Kontext sowie die sich hieraus ergebenden Rahmenbedingungen für die Projektierung gilt es städtebaulich und architektonisch zu berücksichtigen.



Situationsplan aus «Machbarkeitsstudie Standort Lärchen» vom 19.12.2014, sabarchitekten

3 GRUNDLAGEN WETTBEWERB

Auf Basis eines Raumprogramms und eines funktionalen Pflichtenhefts wurde ein einstufiger Gesamtleistungswettbewerb mit Präqualifikation durchgeführt.

Ziel war es, ein in allen Belangen zukunftsgerichtetes und optimiertes Projekt zu erlangen. Dabei wurden an die architektonische Gestaltung und betriebliche Konzeption hohe Anforderungen gestellt. Eine vorbildliche Nachhaltigkeit des Projektvorschlags wurde vorausgesetzt.

Die übergeordneten Projektziele sind:

- Wettbewerbsbeiträge, welche die hohen städtebaulichen Anforderungen, insbesondere auch die denkmalpflegerischen Anforderungen abbilden.
- Eine Architektursprache, die den gestalterischen Ausdruck der restlichen Anlage mit ihrer Aussenraumgestaltung berücksichtigt und diesem gerecht wird.
- Möglichst optimale Umsetzung der räumlichen, funktionalen und technischen Vorgaben der Ausschreibung.
- Zertifizierung Minergie-P/Eco
- Der Werkstoff Holz ist, entsprechend der Absicht des Regierungsrats den Kanton Basel-Landschaft als Holzbaupionier zu etablieren, wo immer möglich und sinnvoll einzusetzen. Insbesondere die oberirdische Tragkonstruktion ist in Holz auszuführen.
- Baurealisierung mit geringer Auswirkung auf den Schulbetrieb:
 - Kurze Bauphase
 - Kosten- und zeitsparende Konstruktions- und Bauweise, niedrige Lärmbelastung

4 VERFAHREN

4.1 ART DES VERFAHRENS

Gestützt auf § 20 des kantonalen Gesetzes über öffentliche Beschaffungen wurde zur Findung eines leistungsfähigen und qualitätsbewussten Gesamtleistungsanbieters ein Gesamtleistungsanbieter-Wettbewerb mit Präqualifikation durchgeführt.

Die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009, galt subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

Die Wettbewerbsstufen wurden wie folgt definiert:

- 1. Stufe: Präqualifikation
- 2. Stufe: Wettbewerb und Angebot

Der Wettbewerb wurde in der zweiten Stufe anonym durchgeführt.

4.2 SUBMISSIONSVORSCHRIFTEN

Das öffentliche Beschaffungswesen basiert im Kanton Basel-Landschaft auf folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- Kantonales Gesetz über öffentliche Beschaffungen vom 3. Juni 1999, in Kraft seit 1. Februar 2000. (BeGe; SGS 420)
- Kantonale Beschaffungsverordnung vom 25. Januar 2000 in Kraft seit 1. Februar 2000. (BeVo; SGS 420.11)
- Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 25. November 1995, in Kraft seit 1. Februar 2000. (IVÖB; SGS 420.12)
- GATT/WTO-Übereinkommen (GPA2012)

4.3 EINGEREICHTE BEITRÄGE

Es wurden folgende fünf Wettbewerbsbeiträge eingereicht:

GYM LARIX
LARIX
SUMO
unisono
Sommervogel

5 BEURTEILUNGSGREMIEN

Die Bewertung der Teilnahmeanträge in der Präqualifikation und die Benotung der Zuschlagskriterien ZK1 und ZK2 bezüglich der Wettbewerbsbeiträge oblag dem Preisgericht. Zur Beurteilung von Fachfragen wurden Experten beigezogen.

5.1 PREISGERICHT

Das Preisgericht setzt sich wie folgt zusammen:

FACHPREISRICHTER

Marco Frigerio (Vorsitz)	Kantonsarchitekt, Hochbauamt Basel-Landschaft
Thomas Zaugg	Stv. Kantonsarchitekt, Hochbauamt Basel-Landschaft
Valerie Simonsen	Dipl. Arch. MA FH BSA, Back Simonsen GmbH, Basel
Andreas Reuter	Dipl. Arch. ETH BSA SIA, Reuter Architekten, Basel
René Bosshard	Dipl. Arch. FH ETH SIA, Masswerk Architekten, Luzern / Zürich
Vinzenz Reist (Ersatz)	Dipl. Arch. ETH, Hochbauamt Basel-Landschaft

SACHPREISRICHTER

Petra Schmidt	Stv. Generalsekretärin, Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD)
Thomas Beugger	Leiter Sportamt, Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD)
Philipp Schmid	Schulleiter, Sportlehrer, Nutzervertreter / SEK I Arlesheim-Münchenstein
René Nusch	Vizepräsident Gemeinderat Münchenstein, Departement Hochbau / Immobilien
Christian Saladin (Ersatz)	Stv. Leiter Sportamt, Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD)

5.2 EXPERTEN

Die Experten führen die formelle und technische Vorprüfung durch und/oder beraten das Preisgericht in fachlicher und technischer Hinsicht. Sie besitzen kein Stimmrecht.

Wettbewerbsverfahren	Mathias Müller, S+P Carsten Ludwig, S+P
Denkmalschutz	Walter Niederberger, Kant. Denkmalpfleger
Tragwerk (Holz / Beton)	Beat Bart, Makiol Wiederkehr
Brandschutz	Beat Bart, Makiol Wiederkehr
Haustechnik / GA	Thomas Ruf, S+P
Elektro	Yves Suter, ProEngineering AG
Nachhaltigkeit	Adrian Eitle, Durable

6 VORPRÜFUNG

6.1 FORMELLE PRÜFUNG

Alle Angebote sind rechtzeitig, anonym und in deutscher Sprache eingegangen.

Die Vollständigkeitsprüfung zeigte, dass bei mehreren Angeboten ein oder mehrere untergeordnete Planung und/oder Beschriebe (z. B. Groblayout der Zentralen inkl. Platzreserven) fehlen. Die zur Auswertung von den Experten und der Jury benötigten Informationen sind jedoch implizit vorhanden. D.h. die Informationen können aus den anderen Plänen und Beschrieben gewonnen werden. Die Experten empfahlen daher, alle Angebote zur Beurteilung zuzulassen.

6.2 VORPRÜFUNGSBERICHT

Die eingereichten Beiträge wurden vor der Jurierung durch die Wettbewerbsbegleitung und die Fachexperten für Tragwerksplanung, Nachhaltigkeit, Denkmalschutz, Haustechnik, Elektro und Brandschutz geprüft. Der Vorprüfungsbericht diente dem Preisgericht als Einstieg und Hilfestellung für ihre Jurierung.

7 BEURTEILUNG

7.1 TAG DER JURIERUNG

Das Preisgericht war am 12. Juni 2023 vollzählig anwesend und beschlussfähig. Die Fachexperten für Tragwerksplanung, Nachhaltigkeit, Denkmalschutz, Haustechnik, Elektro und Brandschutz standen am Nachmittag ab 13.00 Uhr dem Preisgericht telefonisch für Auskünfte zur Verfügung.

7.2 ZULASSUNG ZUR BEURTEILUNG

Die Verfahrensbegleitung beantragt auf Basis der formellen Prüfung, alle Angebote zur Beurteilung zuzulassen.

Das Preisgericht stimmt dem Antrag einstimmig zu, d.h. alle Angebote sind zur Beurteilung zugelassen.

7.3 VORPRÜFUNG

Die Wettbewerbsbegleitung stellte die Ergebnisse der Vorprüfung vor und erläuterte fachspezifische Vor- und Nachteile vor den Plänen.

7.4 WERTUNGSRUNDGANG

Es wurden 3 Gruppen zur Durchsicht der Beiträgen gebildet. Jede Gruppe war ausgewogen aus Mitgliedern des Fach- und Sachpreisgerichts zusammengesetzt. Die Beurteilung der Beiträge erfolgte nach den im Wettbewerbsprogramm festgelegten Beurteilungskriterien. Insbesondere waren dies:

ZK1 Qualität der Lösung = 85 % Gewichtung

- Städtebau
- Architektur, Materialisierung
- Berücksichtigung denkmalpflegerische Aspekte
- Betrieb und Funktionalität
- Gebäudetechnik
- Tragwerk
- Nachhaltigkeit

ZK2 PQM / Bauablauf = 15 % Gewichtung

Nachdem die drei Gruppen alle Projekte begutachtet und beurteilt haben, erläuterten die Gruppensprecher die projektspezifischen Erkenntnisse. Anschliessend erfolgte eine umfassende Diskussion im Plenum.

7.5 BENOTUNG ZK1 UND ZK2

Die Beiträge wurden gemäss den definierten Zuschlagskriterien ZK1 «Qualität der Lösung» und ZK2 «PQM, Bauablauf» durch das Preisgericht benotet:

Die Benotung erfolgte nach Abwägung der Stärken und Schwächen der Beiträge im Konsens einstimmig.

Hierbei überzeugt das Projekt «UNISONO» mit einer gesamtheitlich sehr guten Umsetzung der gestellten Aufgabe bzw. der Rahmenbedingungen.

Die detaillierte Begründung der Benotung ist in dem Jurybericht in Kapitel 9 «Rangierte Projekte» zu entnehmen.

7.6 ÖFFNUNG DER KOSTENCOUVERTS

Die Angebotsöffnung erfolgte durch B. Tschudin als Vertreter der Zentralen Beschaffungsstelle (ZBS). Nach der Öffnung der Verfasser-Couverts wurden auch die Anbieter bekanntgegeben.

	Anbieter 1	Anbieter 2	Anbieter 3	Anbieter 4	Anbieter 5
	GYM LARIX	LARIX	SUMO	unisono	Sommervogel
Totalunternehmer	PM Mangold Holzbau AG	Hector Egger AG	ERNE AG Holzbau	Husner AG Holzbau	Hürzeler Holzbau AG
Architekt	Flubacher Nyfeler Partner	Schwob Sutter Architekten	Brandenberger Kloter Architekten	MJ2B Architekten AG	ds. Architekten eth sia

7.7 GESAMTBEWERTUNG, ZUSCHLAG

Die Gesamtbewertung für den Zuschlag erfolgte nach der Auswertung der Kosten durch die Zentrale Beschaffungsstelle in Zusammenarbeit mit der Verfahrensbegleitung. Hierfür wurde zuerst der Vergleichspreis als Summe des Angebotspreises plus anzurechnender Optionen ermittelt. Das wirtschaftlich günstigste Angebot ergab sich über die Nutzwert-Berechnung (Vergleichspreis geteilt durch die gewichteten qualitativen Noten).

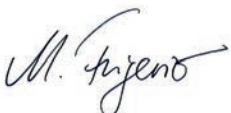
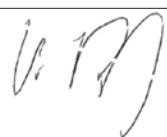
Auf Grundlage der Gesamtbewertung erfolgt der Zuschlag an die Fa. Husner AG Holzbau / MJ2B Architekten AG mit ihrem Beitrag «unisono».

Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft
Zentrale Beschaffungsstelle
Rheinstrasse 29, 4410 Liestal

E-Mail: zbs@bl.ch

8 GENEHMIGUNG

Fachpreisrichter

Marco Frigerio (Vorsitz)	Kantonsarchitekt Hochbauamt Basel-Landschaft	
Thomas Zaugg	Stv. Kantonsarchitekt Hochbauamt Basel-Landschaft	
Valerie Simonsen	Dipl. Arch. MA FH BSA Back Simonsen GmbH, Basel	
Andreas Reuter	Dipl. Arch. ETH BSA SIA Reuter Architekten, Basel	
René Bosshard	Dipl. Arch. FH ETH SIA Masswerk Architekten, Luzern / Zürich	
Vinzenz Reist (Ersatz)	Dipl. Arch. ETH Hochbauamt Basel-Landschaft	

Sachpreisrichter

Petra Schmidt	Stv. Generalsekretärin Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD)	
Thomas Beugger	Leiter Sportamt Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD)	
Philipp Schmid	Schulleiter, Sportlehrer, Nutzervertreter SEK I Arlesheim-Münchenstein	
René Nusch	Vizepräsident Gemeinderat Münchenstein, Departement Hochbau / Immobilien	
Christian Saladin (Ersatz)	Stv. Leiter Sportamt Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD)	

9 RANGIERTE PROJEKTE

- | | |
|---------|-------------|
| 1. Rang | unisono |
| 2. Rang | LARIX |
| 3. Rang | SUMO |
| 4. Rang | GYM LARIX |
| 5. Rang | Sommervogel |

unisono

1. RANG

EMPFEHLUNG ZUR WEITERBEARBEITUNG

Unternehmer	Husner AG Holzbau
Architektur	MJ2B Architekten AG

Die Setzung des Neubaus der Turnhalle zeugt von einer sorgfältigen Analyse der bestehenden Gesamtanlage. Der flächige Baukörper fügt sich selbstverständlich in die Gesamtkomposition ein und bildet als Endbaustein an der Gutenbergstrasse das Pendant zum Erweiterungsbau im Nordwesten der Anlage. Mit der Absenkung der Turnhalle tritt das Gebäude als eingeschossiges Volumen in Erscheinung und fügt sich respektvoll in die kleinteilige Nachbarschaft ein.

Zwei Zugänge von der Lärchenstrasse und der Gutenbergstrasse führen in das Areal und knüpfen an die bestehende Durchwegung des Schulgeländes an. Somit wird die mit dem Erweiterungsbau bereits begonnene Öffnung des Areals sinnvoll weitergeführt und die Schule im Quartier eingebunden. Mit dem gedeckten Eingangsbereich wird der Schulhof zwischen den beiden Klassentrakten räumlich gefasst. Gemeinsam mit dem Aussensportplatz, dem Rasenfeld und dem Zugangsbereich entlang der Lärchenstrasse entsteht eine abwechslungsreiche und differenzierte Abwicklung grosszügiger Freiräume mit einem wertvollen Baumbestand.

Mit dem niedrigen und verhältnismässig kompakten Gebäudekörper wahrt der geplante Neubau eine angemessene Distanz zur benachbarten Villa Menth. Durch seine zurückhaltende Erscheinung wird so aus Sicht der Denkmalpflege die Wirkung der geschützten Villa nicht beeinträchtigt.



Modellansicht von Norden

Der Eingang der neuen Turnhalle liegt konsequenterweise in der Arealmitte am Kreuzungspunkt der neuen Zugangswege. Ein angemessenes Foyer mit einer kleinen Galerie öffnet den Blick in die abgesenkte Halle. Von hier aus führt eine grosszügige Erschliessung zu den Garderoben und WC-Anlagen im Untergeschoss. Die horizontale Erschliessung ist breit bemessen und öffnet sich über Fenster und offene Sprossenwände zur Halle hin. Diese räumliche Transparenz verleiht der Erschliessungsfläche eine angenehme Grosszügigkeit, kann jedoch auf Grund der Akustik für den Unterricht störend sein und ist mit den Nutzern zu überprüfen. Im Erdgeschoss befinden sich nebst dem Büro für den Hauswart die Technikräume, was insbesondere für die Lüftung mit kurzen Installationswegen verbunden ist. Die Anordnung und Grösse der Räume ist allgemein sinnvoll und funktional und entspricht den Anforderungen im Raumprogramm. Einzig der stirnseitig angeordnete Materialraum ist mit 83 m² etwas knapp bemessen.

Die Turnhalle wird von Osten über grosszügige Fensteröffnungen belichtet. Inwieweit die zusätzlich im Dach integrierten Dachflächenfenster nötig sind wird bezweifelt. Zudem ist damit zu rechnen, dass diese punktuellen Öffnungen zu einer unregelmässigen Belichtung und Blendwirkung im Hallenbereich führen kann. Die damit einhergehende Nachtauskühlung wird hingegen begrüsst.

Architektonisch nimmt das Gebäude die Sprache der bestehenden Bauten auf. Ähnlich dem Erweiterungsbau wird das gesamte Gebäude mit einem leicht geneigten Walmdach aus Blech überdeckt. Die ruhige Dachform entspricht der Dachlandschaft der bestehenden Bauten wirkt im Innenraum jedoch durch den asymmetrisch liegenden Giebel etwas zufällig. Die Fassaden sind in Anlehnung an den Erweiterungsbau ebenfalls mit einer hellen, vertikalen Holzverschalung verkleidet und mit gestrichenen Holzfenstern versehen. Somit wird die Verwandtschaft und städtebauliche Bedeutung der beiden Neubauten nochmals akzentuiert.

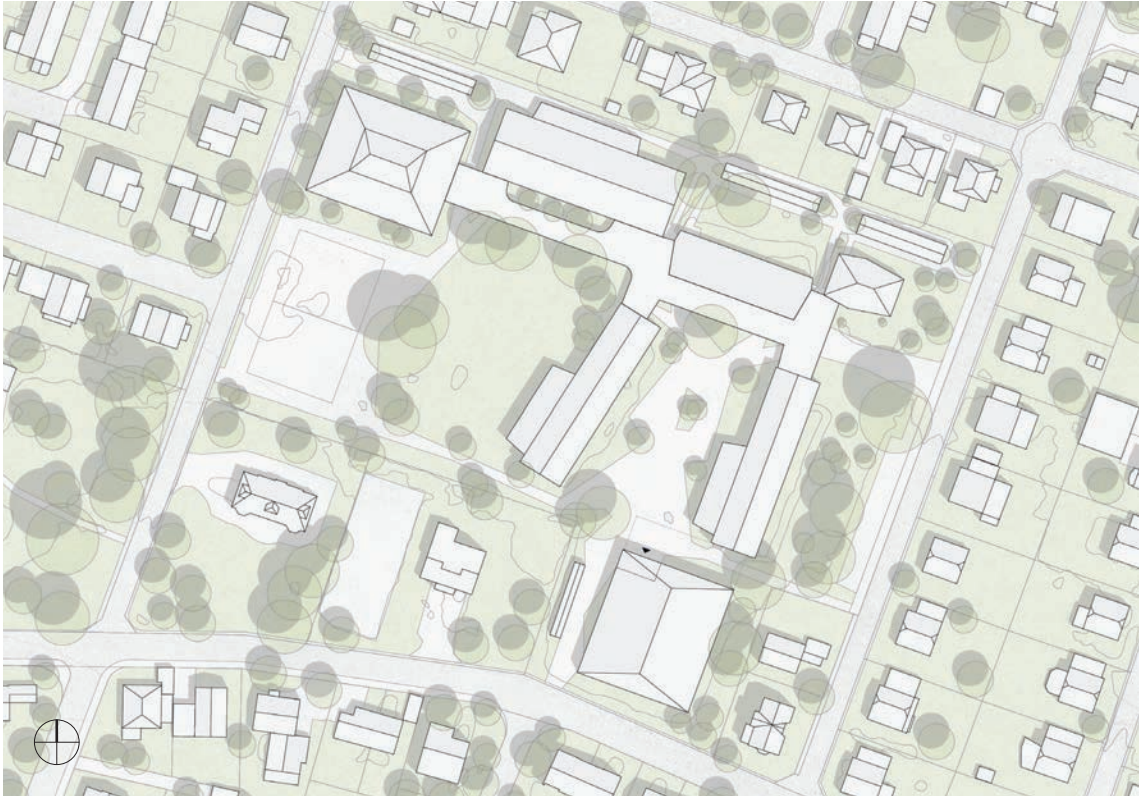
Der Innenraum des Gebäudes ist geprägt durch das sichtbare Holztragwerk sowie die allseitigen Holzverkleidungen. Dies verleiht dem Raum eine angenehme Atmosphäre, wenngleich die innere Raumteilung zwischen Korridor und Halle in ihrer Gestaltung eher pragmatisch und zufällig wirkt. Auf Grund der Einbettung der neuen Turnhalle und der ungünstigen Höhenlage des bestehenden Untergeschosses, haben sich die Verfassenden zu einem Rückbau desselben entschieden. Aus Sicht einer nachhaltigen Entwicklung wurde dies als kritisch beurteilt. Dieser Nachteil steht jedoch aus Sicht der Jury und dem Bericht der Experten die städtebauliche Disposition und die thermische Kompaktheit entgegen, was sich in der Gewichtung niedergeschlagen hat. Mit der vorgeschlagenen ökologischen Materialwahl resultiert somit ein durchschnittlicher Ressourcenverbrauch. Das Projekt erfüllt die Anforderungen des geforderten Minergie-P Standards.

Die Anordnung und Grösse der Räume ist allgemein sinnvoll und funktional und entspricht den Anforderungen im Raumprogramm. Einzig der stirnseitig angeordnete Materialraum ist mit 83 m² etwas knapp bemessen. Die betrieblichen Abläufe sind einfach und nachvollziehbar. Mit der Lage der Technikräume im Erdgeschoss können die erforderlichen Installationswege optimiert werden. Das Tragwerk besteht aus einer einfachen und effizienten Struktur mit Satteldachbindern und Parallelträgern. Die Dimensionierung, als auch die Aussteifung des Tragwerks bildet ein schlüssiges Konzept, was sich auch in den Konstruktionsschnitten widerspiegelt.

Das HLKS Konzept ist phasengerecht ausgearbeitet und bietet eine gute Basis für eine weitere detailliertere Planung. Die Beheizung der Turnhalle erfolgt über Heizkörper mit einer eigenen Heizgruppe. Die Lüftung über Weitwurfdüsen muss in der weiteren Planung noch detailliert ausgearbeitet werden. Die Elektroräume sowie die Installationszonen und Steigschächte sind sinnvoll dimensioniert und angeordnet.

Das abgegebene Projektqualitätsmanagement (PQM / Risikoanalyse) umfasst die relevanten Grundzüge eines PQM Konzeptes und ist sinnvoll und projektspezifisch aufgebaut. Alle wesentlichen Planer sind im Organigramm abgebildet und personell benannt.

Baustelleninstallation und Baustellenerschliessung sind plausibel dargestellt. Der Terminplan ist schlüssig nach SIA Phasen sowie in einer zusätzlichen Detaillierungsstufe nach BKP gegliedert.



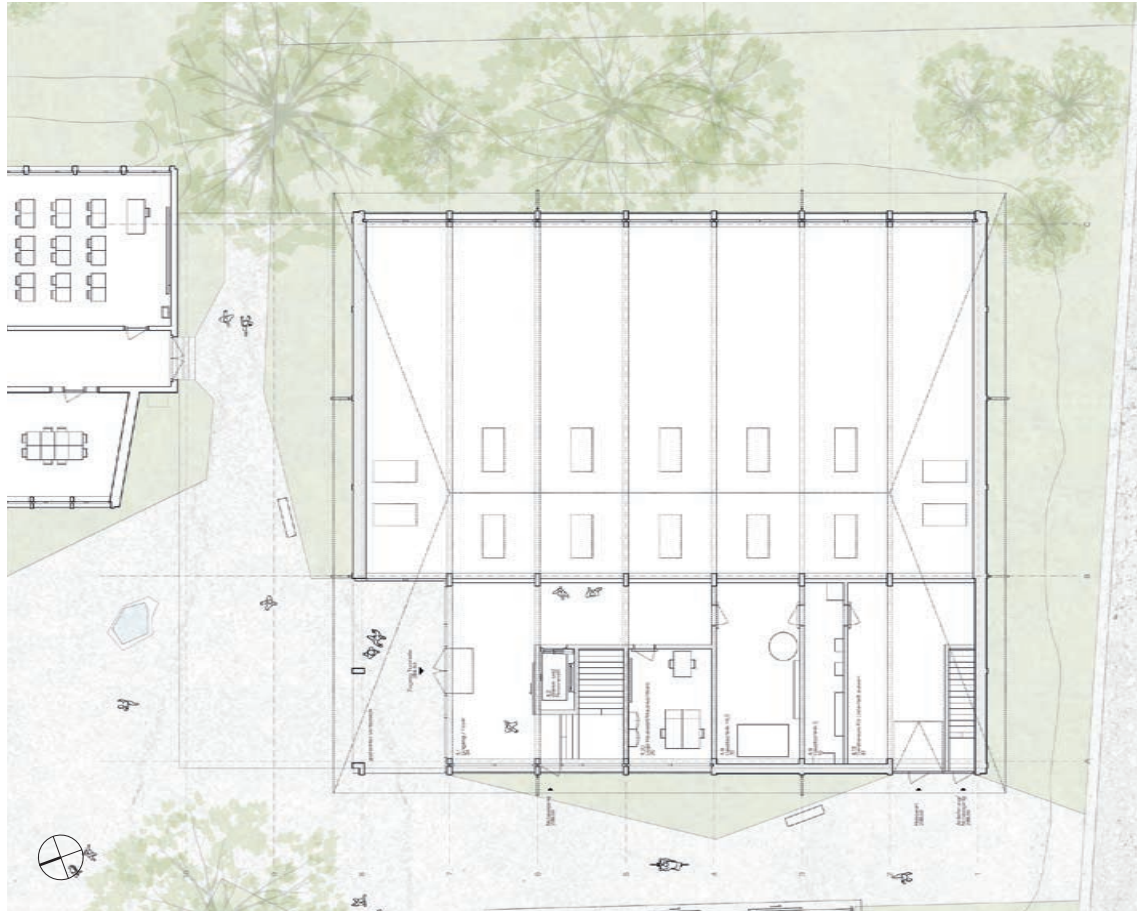
Situationsplan



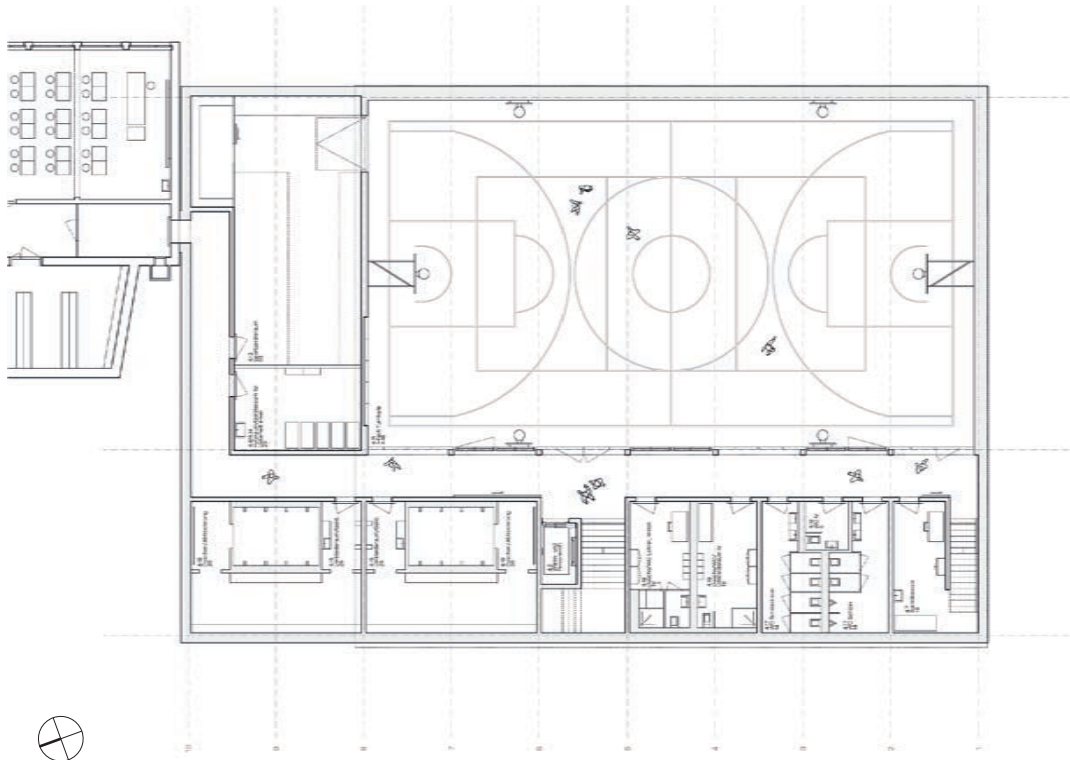
Aussenvisualisierung



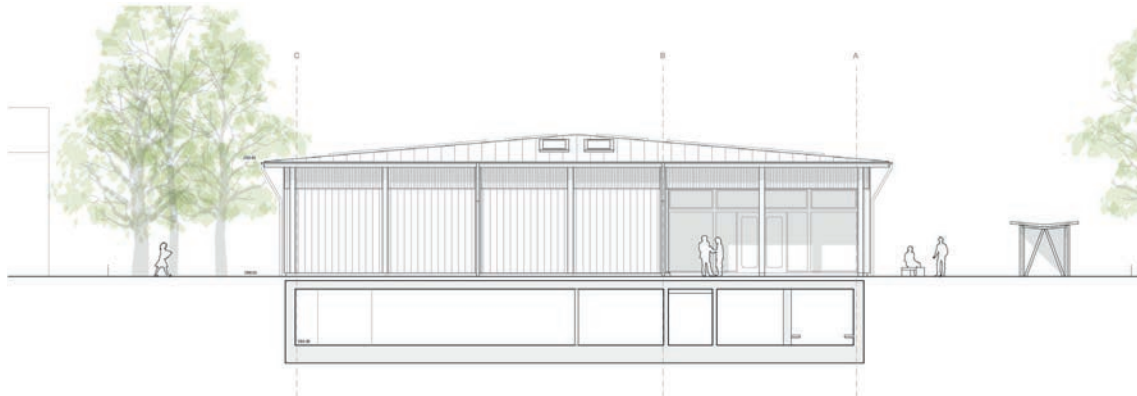
Innenvisualisierung



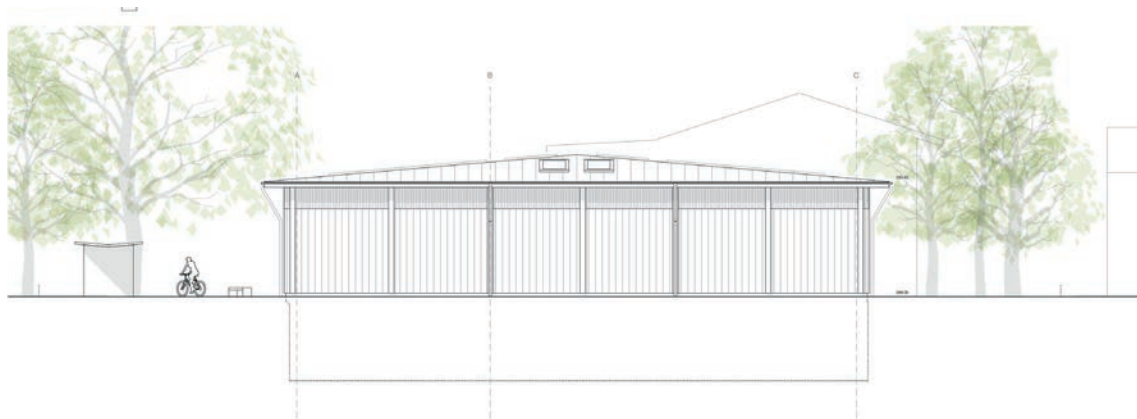
Grundriss Erdgeschoss



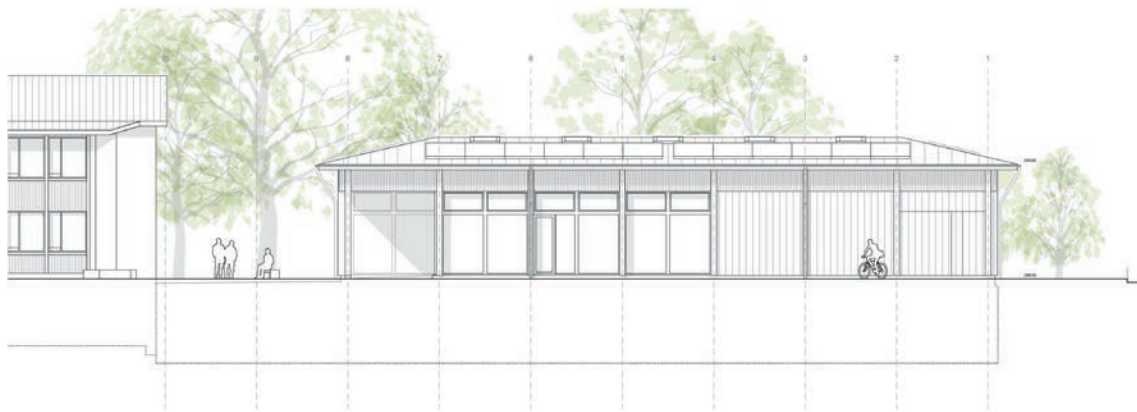
Grundriss Untergeschoss



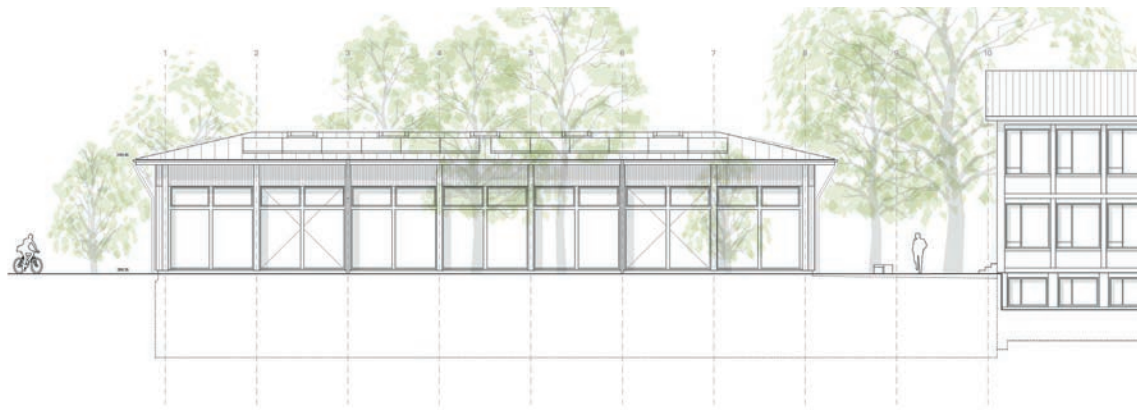
Nordfassade



Südfassade



Westfassade



Ostfassade

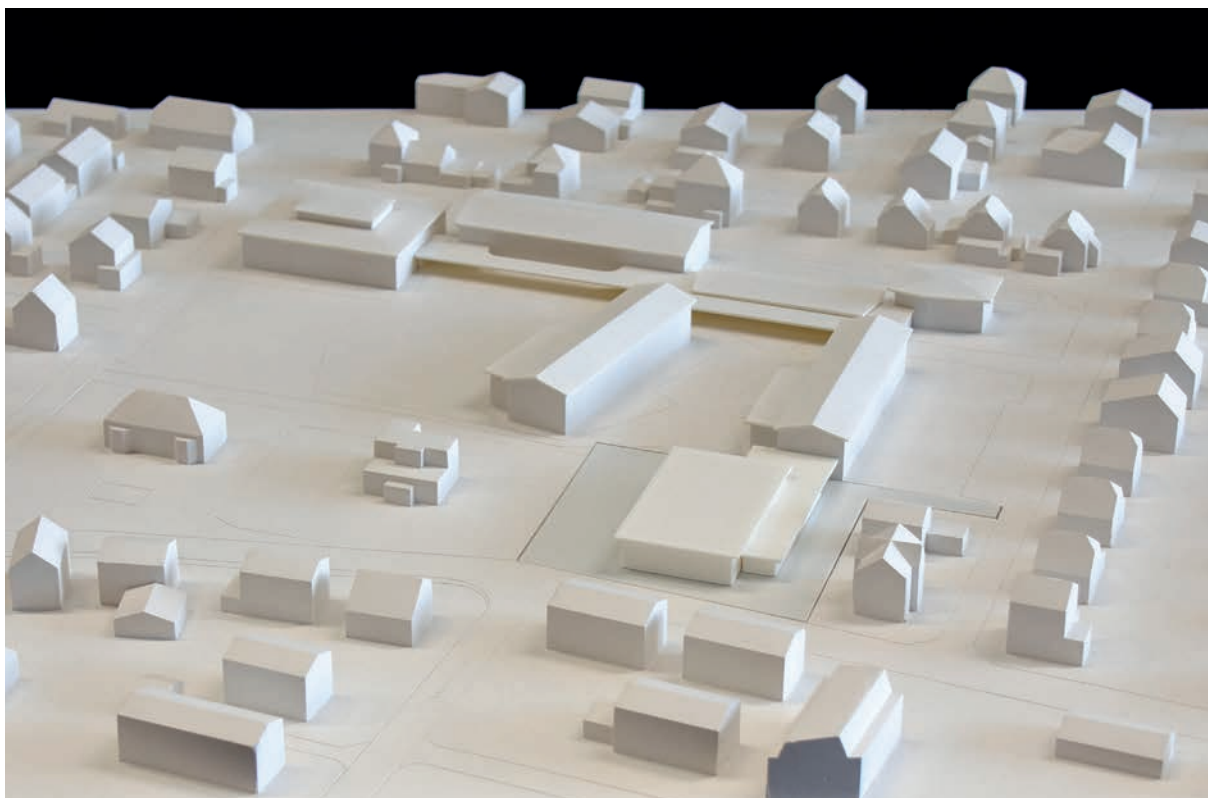
LARIX

2. RANG

Unternehmer Hector Egger AG

Architektur Schwob Sutter Architekten

Die Projektverfassenden schlagen als Hauptidee vor, die bestehenden, gut proportionierten und identitätsstiftenden Aussenräume zu wahren. Aus diesem Grund ähnelt das vorgeschlagene Neubauvolumen dem heute leerstehenden und zum Abbruch freigegebenen Schultrakt. Die Abstufung des Gebäudevolumens gegen Osten sucht einen respektvollen Umgang mit den bestehenden Einfamilienhäusern. Gleichzeitig suggeriert diese Massnahme volumetrisch eine Umkehrung der Gebäudetypologie von innen nach aussen, die mit dem Grundgedanken einer klassischen Pavillonschule kollidiert. Im Unterschied zu den anderen Beiträgen wird der Turnhallenneubau im Erdgeschoss mit einer Bedachung an den bestehenden Klassenzimmertrakt angebunden und der Hauptzugang eindeutig auf die Lärchenstrasse ausgerichtet. Der überdachte Eingangsbereich zwischen den beiden Stirnfassaden von Halle und Klassenzimmertrakt wirkt etwas beengt und konkurrenziert durch die offene Gestaltung den bestehenden Hauptzugang der Schulanlage. Durch den schlanken Hauptbau kann der bestehende Pausenplatz in seiner Auslegung weitgehendst beibehalten werden. Dies führt dazu, dass sich das Schulareal unbegrenzt gegen Süden hin öffnet und mit dem Quartier verbindet. Die bestehenden schützenswerten Aussenelemente können an Ort und Stelle beibehalten werden und erfahren eine Präsenz bis in den Strassenraum.



Modellansicht von Norden

Das Neubauvolumen nimmt sich dank der niedrigen Dachhöhe gegenüber den übrigen Schulbauten zurück und schafft eine grosse Distanz zur denkmalgeschützten Villa Menth. Die Architektursprache versucht sich den bestehenden Schulbauten anzunehmen, bedient sich mit dem Flachdach und den Lochfenstern aber gleichwohl einer Formensprache, die sich eher an die denkmalgeschützte Villa anlehnt und damit die Integration in die Gesamtanlage deutlich erschwert.

Die einfache Grundanlage des zweigeschossigen Neubaus besteht aus dem L-förmig mit Neben- und Erschliessungsräumen flankierten Hallenraum. Mit der stirnseitigen Positionierung der Treppenanlage suchen die Projektverfasser ausdrücklich die konzeptionelle Analogie zu den Treppenhäusern der Bestandsbauten. Die dabei erwartete architektonische Differenzierung der Erschliessungsbereiche in der Ausgestaltung der Fassaden wird, im Unterschied zum Bestand, aber nicht eindeutig erkennbar. Die Fassadengestaltung des Neubaus agiert grundsätzlich mit der direkten Übernahme sämtlicher formaler Elemente und Materialitäten der neuzeitigen Erweiterungsbauten, setzt im Gegenteil dazu aber einzelne Öffnungen in die rigide gerasterte Struktur ein. Neben dem Umstand, dass Lochfenster in diesem Kontext grundsätzlich fremd erscheinen, lassen die gewählten Proportionen keinerlei Verwandtschaft zum Bestand ablesen. Insbesondere für den Hallenraum ist der Einsatz von Lochfenstern nicht nachvollziehbar und führt aufgrund der suboptimalen Lichtverhältnisse zu betrieblichen Einschränkungen. Es erstaunt demnach auch nicht, dass der Hallenraum von innen nicht explizit visualisiert wird. Auf den Aussenraum bezogen generiert der funktional vollends gegen Norden ausgerichtete Neubau zum Pausenplatz hin eine von Zugängen freigespielte Fassadenfront, die Einblicke in die Turnhalle gewährt, ansonsten aber keinerlei Dialog mit der Umgebung aufbaut. Diesem Umstand geschuldet erinnert der Neubau stellenweise nahezu dem Bild eines Provisoriums. Generell wird der äussere Eindruck des Neubaus für eine Turnhalle als untypisch erachtet und schafft aufgrund der fehlenden situativen Adaption der architektonischen Gestaltungselemente die Weiterschreibung der Gesamtanlage nicht gänzlich.

Das Projekt zeichnet sich durch reduzierte Verkehrs- und kleine Geschossflächen aus. Die thermische Kompaktheit ist ebenfalls gegeben, wobei die versetzten Aussenwände der Geschosse die erdberührten Volumenaussenflächen erheblich erhöht. Da das Projekt gänzlich auf einen Bestandserhalt verzichtet, ist es hinsichtlich Ökobilanz nachteilig zu beurteilen.

Die Grösse der Räume entspricht den Anforderungen im Raumprogramm. Das Projekt folgt einer plausiblen Organisation und strukturellen Ordnung. Sowohl die Orientierung als auch Belichtung ist grundsätzlich über beide Geschosse gegeben.

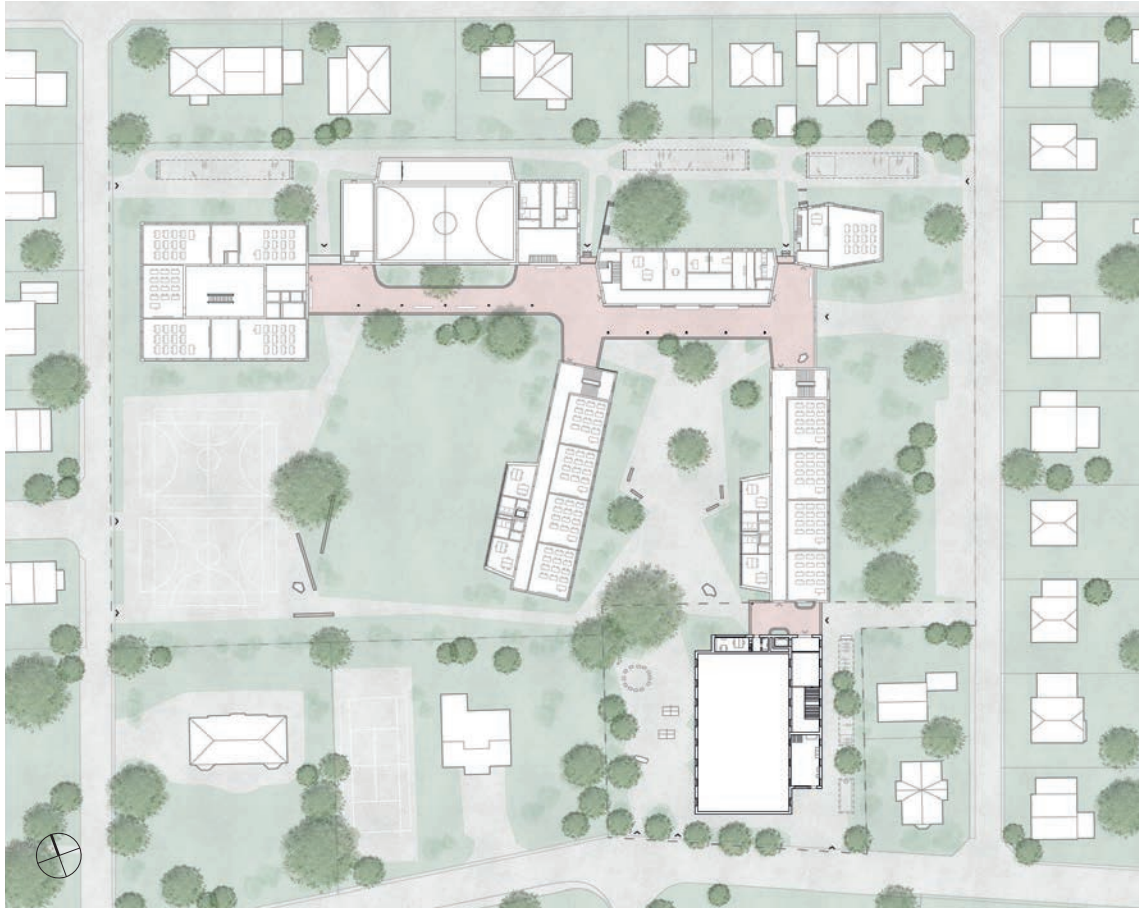
Aus Nutzersicht sind keine betrieblichen Defizite erkennbar, welche nicht mittels Gebäudeautomation behoben werden können.

Das Tragwerk aus Holz ist nur in einer geringen Planungstiefe beschrieben bzw. dargestellt. Geplant ist eine einfache Tragstruktur als Fachwerk. Ein Aussteifungskonzept ist nicht ersichtlich.

Das Wettbewerbsprojekt weist ein gutes HLKS Konzept auf, das als Grundlage für eine nächste Planungsphase geeignet wäre. Die Beheizung im Projekt erfolgt via Heizkörper. Die Zuluft wird über Weitwurfdüsen eingeblasen, wobei die Verortung und Auslegung der Weitwurfdüsen im Detail noch geprüft werden müsste. Die Platzverhältnisse der Systemräume ist nur teilweise berücksichtigt und abgebildet. Die Installationszonen und Steigschächte sind teilweise vorhanden und aufgezeigt. Die Apparatepläne und Produktvorgaben sind nicht ersichtlich.

Das PQM-Konzept ist eher rudimentär und wenig projektspezifisch ausgearbeitet. Die Projektorganisation ist ausführlich dargestellt.

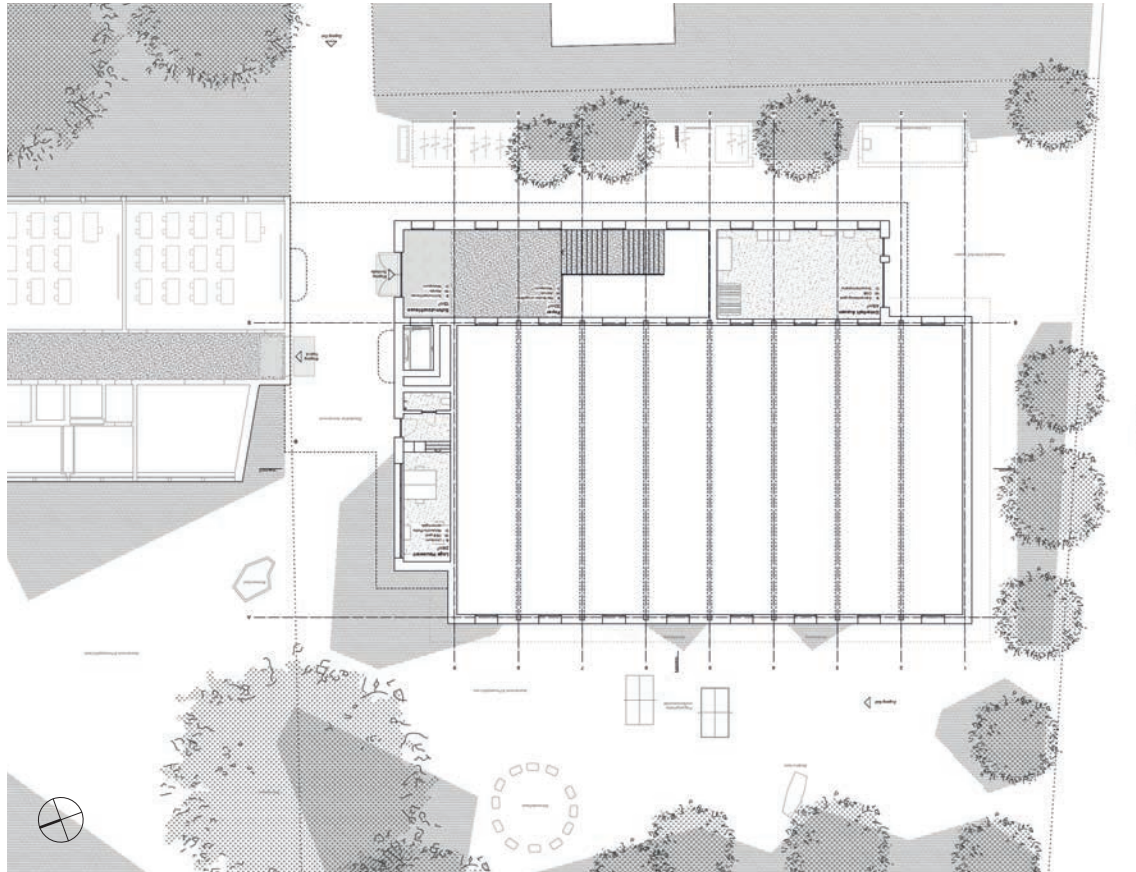
Die Baustelleninstallation und Baustellenerschliessung werden über Plangrundlagen als auch einen Beschrieb abgebildet, welcher sich als plausibel darstellt. Der Terminplan ist in sich schlüssig und klar nach BKP gegliedert. Diesem werden die relevanten Meilensteine des Projektverlaufs zugeordnet und mit Bearbeitungszeiträumen ergänzt.



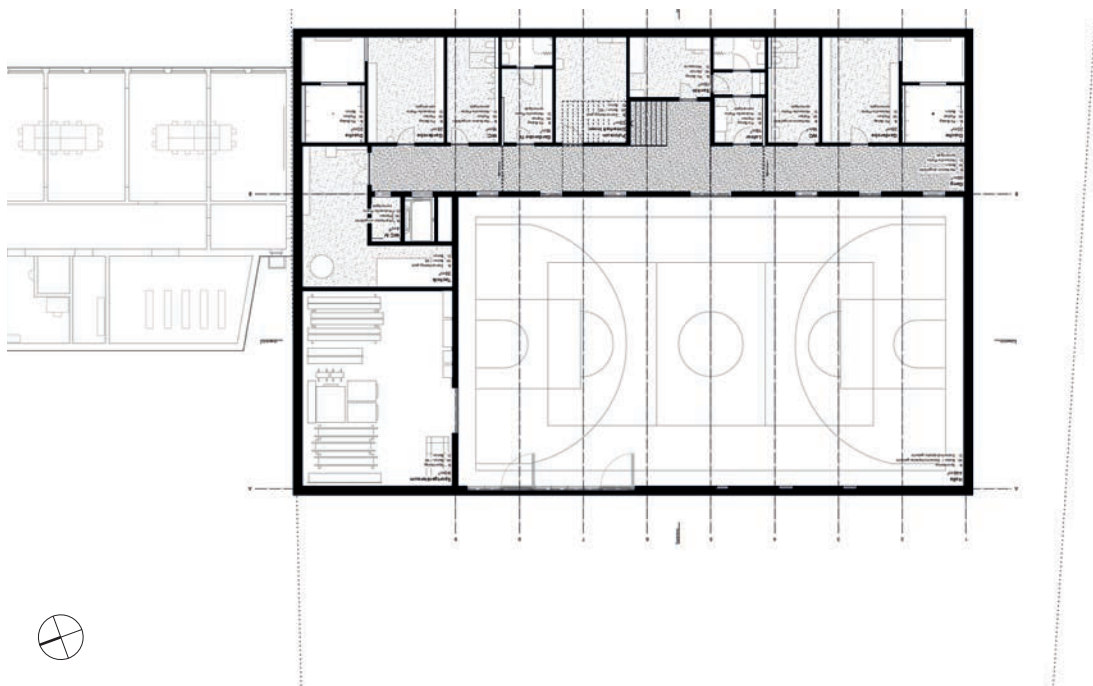
Situationsplan



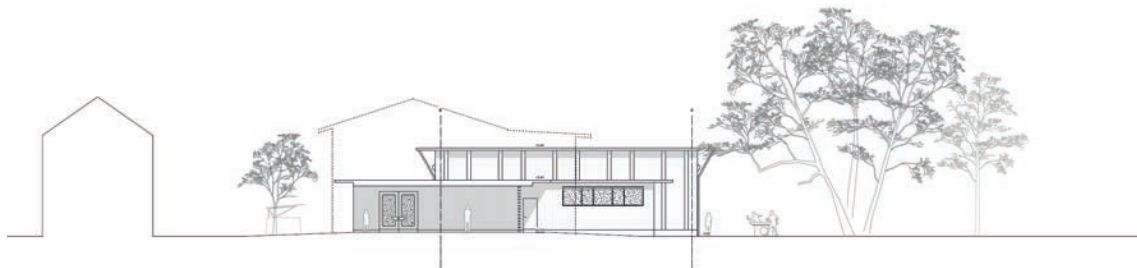
Aussenvisualisierung



Grundriss Erdgeschoss



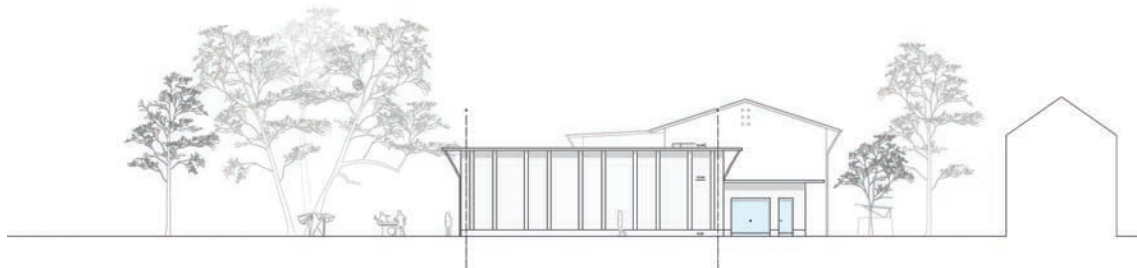
Grundriss Untergeschoss



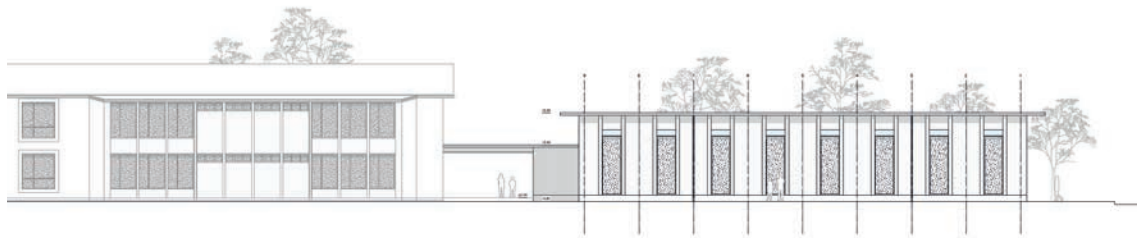
Nordfassade



Ostfassade



Südfassade



Westfassade

SUMO

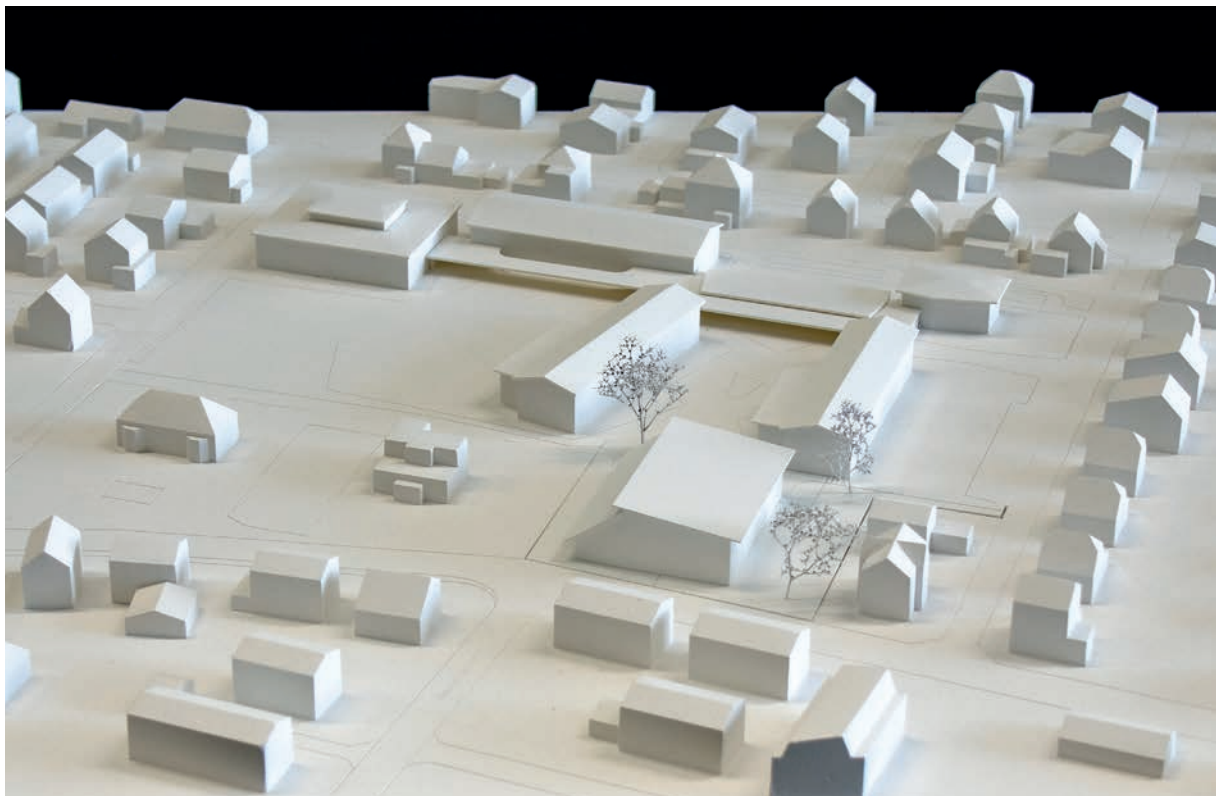
3. RANG

Unternehmer	ERNE AG Holzbau
Architektur	Brandenberger Kloter Architekten

Die Projektverfasser nutzen das bestehende Untergeschoss im Sinne einer konsequenten nachhaltigen und ressourcenschonenden Ausrichtung ihrer Projektidee. Dabei wird die ortsbauliche Setzung der Turnhalle mit Nebenräumen im Erdgeschoss auf die ostseitige Aussenwand des bestehenden Untergeschosses ausgerichtet, welches seinerseits als Garderobentrakt umgenutzt wird.

Diese Grundidee ist aus den Gedanken der Nachhaltigkeit begrüßenswert und nachvollziehbar. Sie führt jedoch zu einer fixierten städtebaulichen und volumetrischen Festlegung, welche in ihrer Konsequenz zu wenig auf die kontextuellen Gegebenheiten einzugehen vermag.

So entsteht zu den im Osten gelegenen Nachbarparzellen viel Freiraum, welcher gleichzeitig auf der Westseite zu einem stark verengten und wenig attraktiven Zugang zur Schulanlage von der südlich gelegenen Gutenbergstrasse führt. Zusätzlich schliesst diese Setzung den U-förmigen Hofraum der beiden Klassenzimmertrakte der bestehenden Schulanlage zu stark ab. Trotz volumetrischer Staffelung des Baukörpers- mittels zweier gegenläufiger und in der Höhe versetzter Pultdächer- wirkt das erzeugte Volumen im Kontext hoch, die Dachform fremd und die Distanz zur geschützten Villa Menth wird als zu gering beurteilt.



Modellansicht von Norden

Die im Verhältnis zur bestehenden Anlage doch stark geneigten Dächer werden konsequenterweise mit Fotovoltaik belegt. Gerade die zur Villa Menth orientierte tieferliegende und steile Dachfläche tritt dadurch markant in Erscheinung und wäre im Sinne des denkmalpflegerischen Umgebungsschutzes zu hinterfragen.

Die vom Hofraum erschlossene, auf dem Erdgeschoss liegende Turnhalle wird mittels hochliegender Fensterpartien an der Ostseite natürlich belichtet. Gleichzeitig ergibt sich aus der ebenerdigen Lage der Halle eine stark geschlossene Wirkung des Baukörpers, sowohl von Aussen wie auch im Innern. Runde Glausbausteine ermöglichen funktionsbezogene sparsame Ein- und Ausblicke, durch den mit einer Lärchenschalung verkleideten Holzständerbau.

Auch in der architektonischen Ausformulierung zeigt sich die konsequente Auseinandersetzung mit Überlegungen zur Nachhaltigkeit. So wird die Holzschalung der Fassade nicht farblich behandelt – was im Kontext der Farbgebung der bestehenden Schulanlage allerdings fraglich beurteilt wird – und die Fachwerkträger mit Stahlzugstangen des Hallendachs bleiben sichtbar und vermitteln eine einfache und effiziente Struktur. Inwiefern die notwendigen Unterkonstruktionen für Geräte und Beleuchtung der Turnhalle diese Bild- und Raumidee verändern, lassen die Projektverfasser offen.

Die im Raumprogramm definierten Anforderungen sind grösstenteils erfüllt. Der im bestehenden Untergeschoss gelegene Garderobentrakt kann durch die vorhandene Böschung an der Ostfassade natürlich belichtet werden, bietet andererseits aber auch Einblicke. Aus betrieblicher Sicht werden die auf verschiedenen Niveaus angeordneten Räume von Garderobe und Halle als nicht ideal beurteilt. Gleiches gilt für die als Enfilade hintereinandergeschalteten Räume im Erdgeschoss: Aussengeräteraum, Hauswartraum und dessen gefangene Erschliessung über den Sportgeräteraum und Aufzug bzw. über den Aussengeräte- und Aussenraum. Der darüber liegende Technikraum liegt für die Belüftung der Halle ideal, ist in seiner Dimension hingegen eher gross ausgefallen und (nur) über eine Treppenanlage im Aussengeräteraum erschlossen.

Die Projektverfasser haben sich mit hoher Stringenz ressourcenschonenden Prinzipien verpflichtet. Das Projekt zeichnet sich im Wesentlichen durch Bestandserhalt, minimierten Aushub, gute thermische Kompaktheit und ökologische Materialwahl aus. Mit den getroffenen Massnahmen sind die Nachhaltigkeitsanforderungen nach Minergie P-Eco erfüllbar.

Das Tragwerk besteht aus einer einfachen und effizienten Struktur mit Satteldachbindern und Parallelträgern. Die Dimensionierung als auch die Aussteifung des Tragwerks bildet ein schlüssiges Konzept, was sich auch in den Konstruktionsschnitten widerspiegelt.

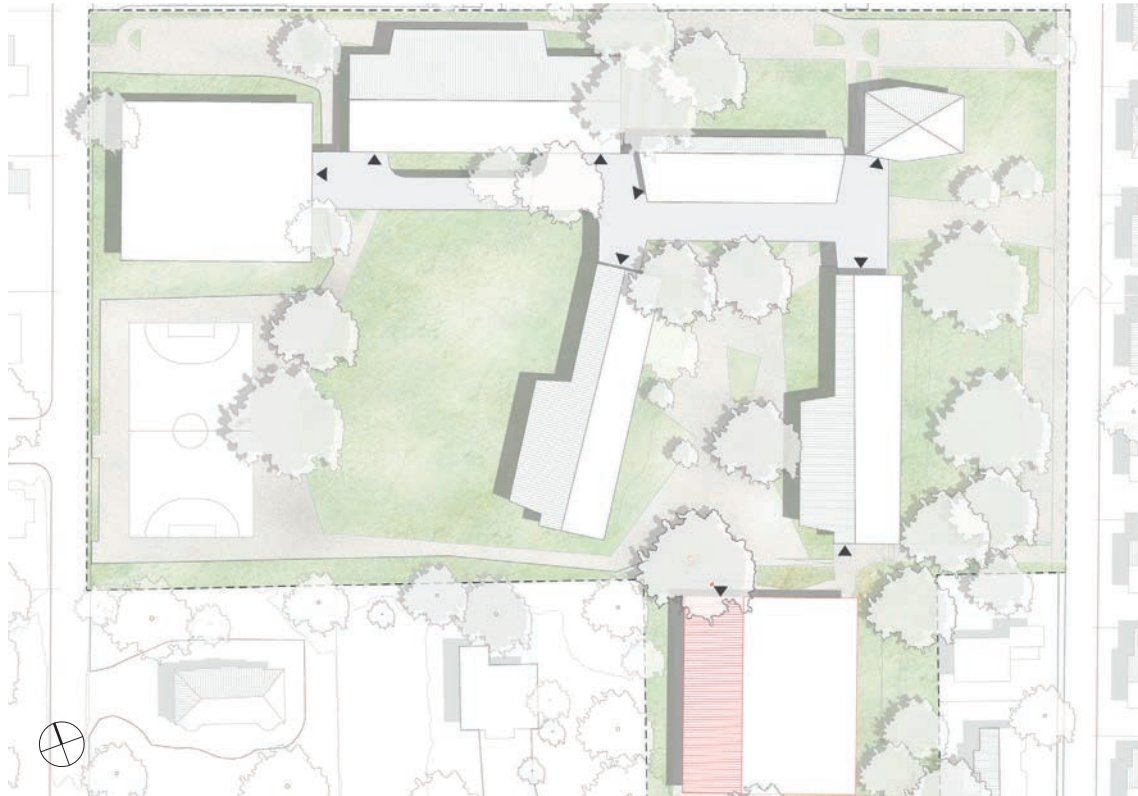
Das HLKS Konzept ist phasengerecht ausgearbeitet und bietet eine gute Basis für eine weitere detailliertere Planung. Die Beheizung der Turnhalle erfolgt über Heizkörper mit einer eigenen Heizgruppe. Die Lüftung über Weitwurfdüsen muss in der weiteren Planung noch detailliert ausgearbeitet werden.

Die Elektroräume sowie die Installationszonen und Steigschächte sind sinnvoll dimensioniert und angeordnet.

Das abgegebene Projektqualitätsmanagement (PQM / Risikoanalyse) umfasst die relevanten Grundzüge eines PQM Konzeptes, ist sinnvoll und projektspezifisch aufgebaut. Alle wesentlichen Planer sind im Organigramm abgebildet und personell benannt.

Baustelleninstallation und Baustellenerschliessung sind plausibel dargestellt. Der Terminplan ist schlüssig nach SIA Phasen sowie in einer zusätzlichen Detaillierungstufe nach BKP gegliedert.

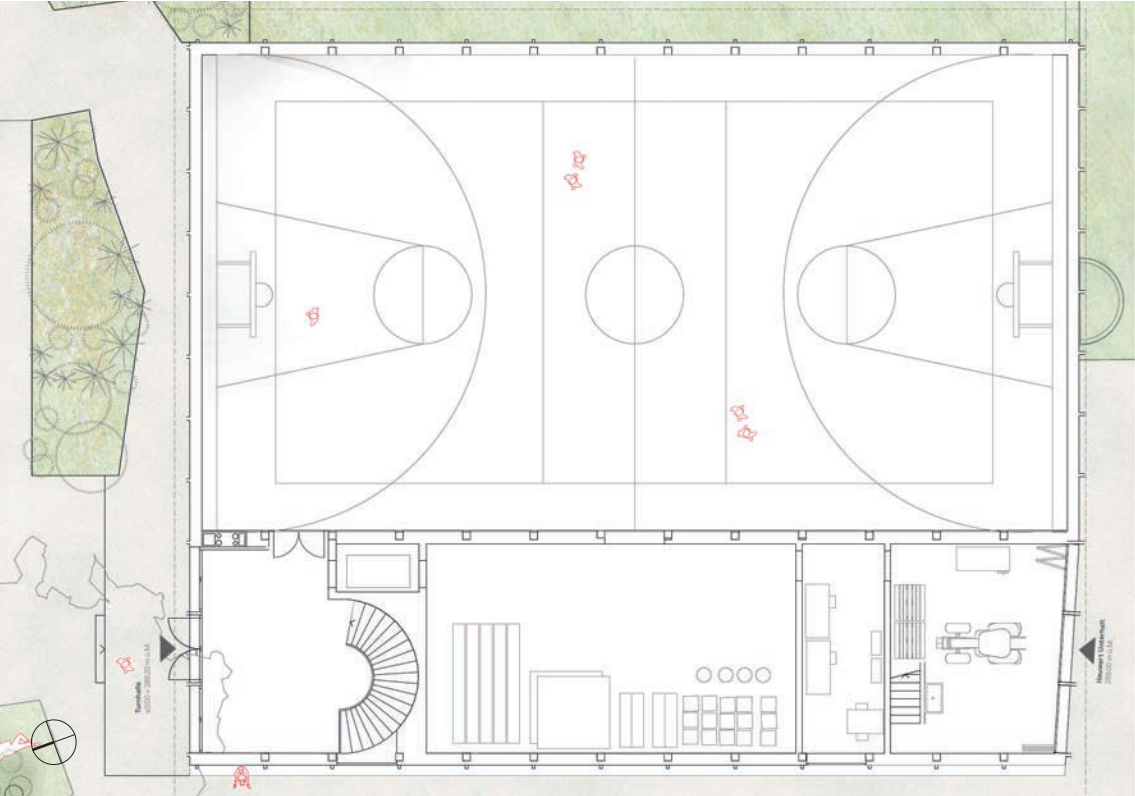
Die Stärke des Projektes liegt in der konsequenten Ausrichtung der Projektidee auf Prinzipien der Nachhaltigkeit. Dadurch sind aus ortsbaulicher und architektonischer Sicht jedoch sehr enge Entwurfsleitplanken gesetzt worden, welche eine sorgfältige und ausgewogene Einbettung des Projektes als ergänzendes Werkstück des kommunal geschützten Schulhausensembles leider verhindern.



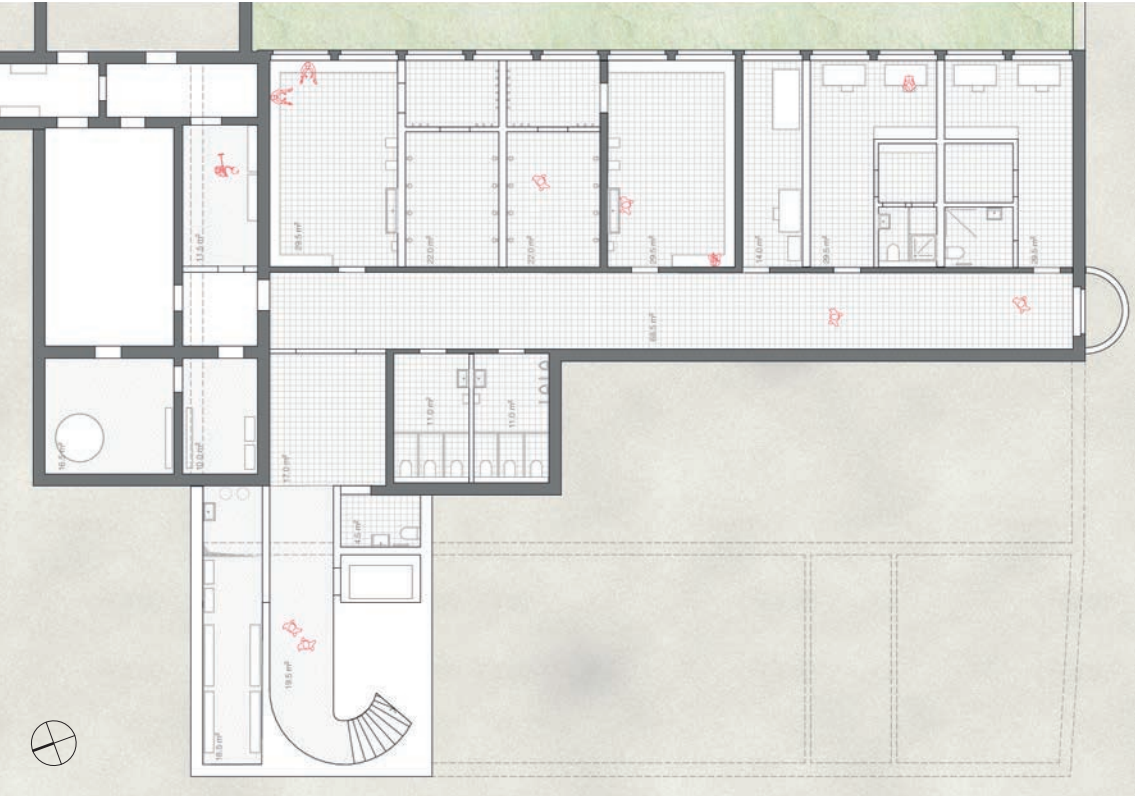
Situationsplan



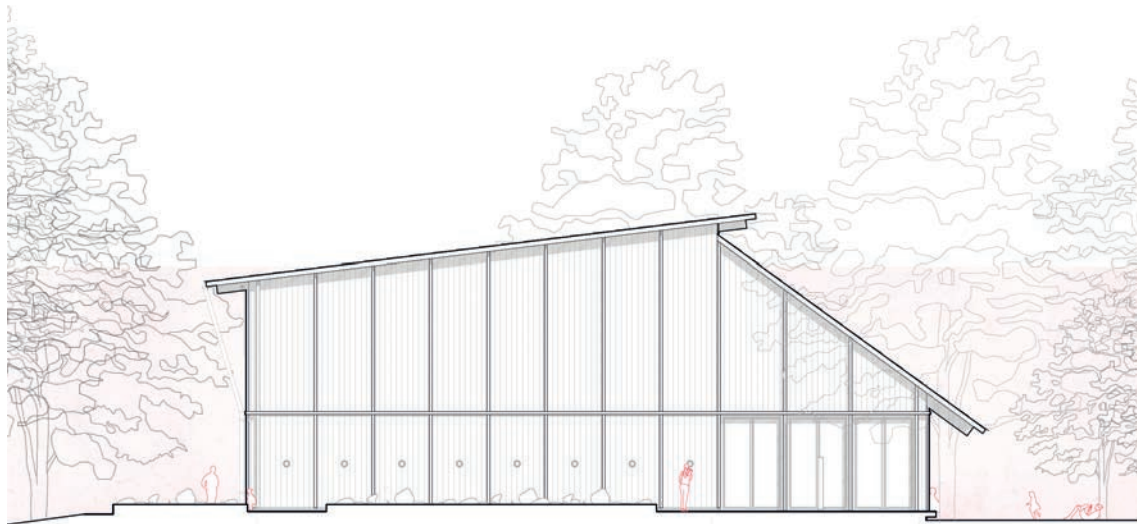
Aussenvisualisierung



Grundriss Erdgeschoss



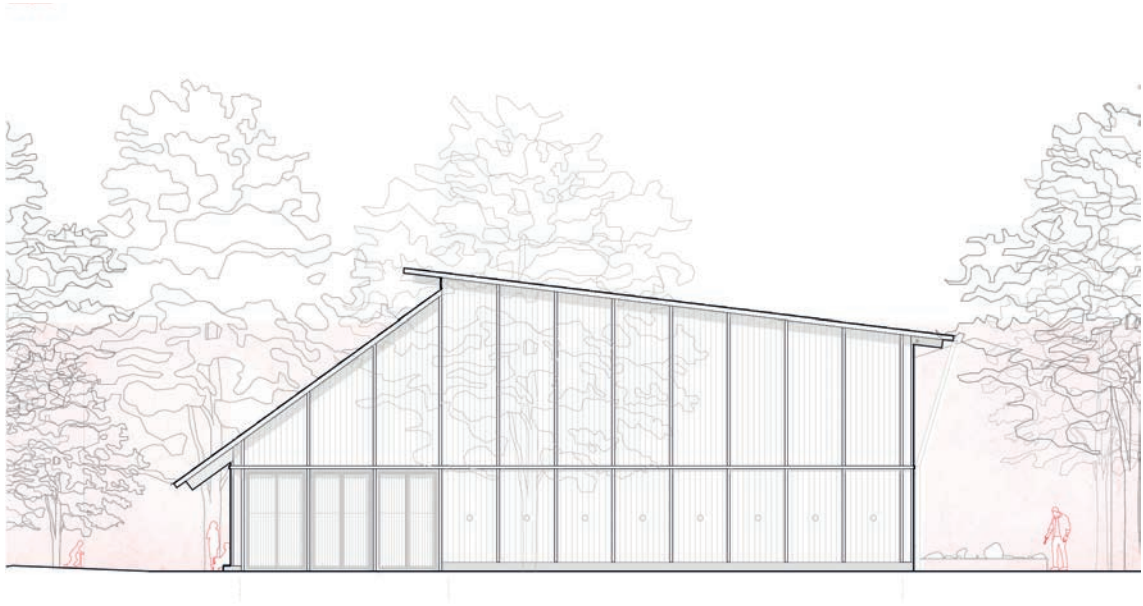
Grundriss Untergeschoss



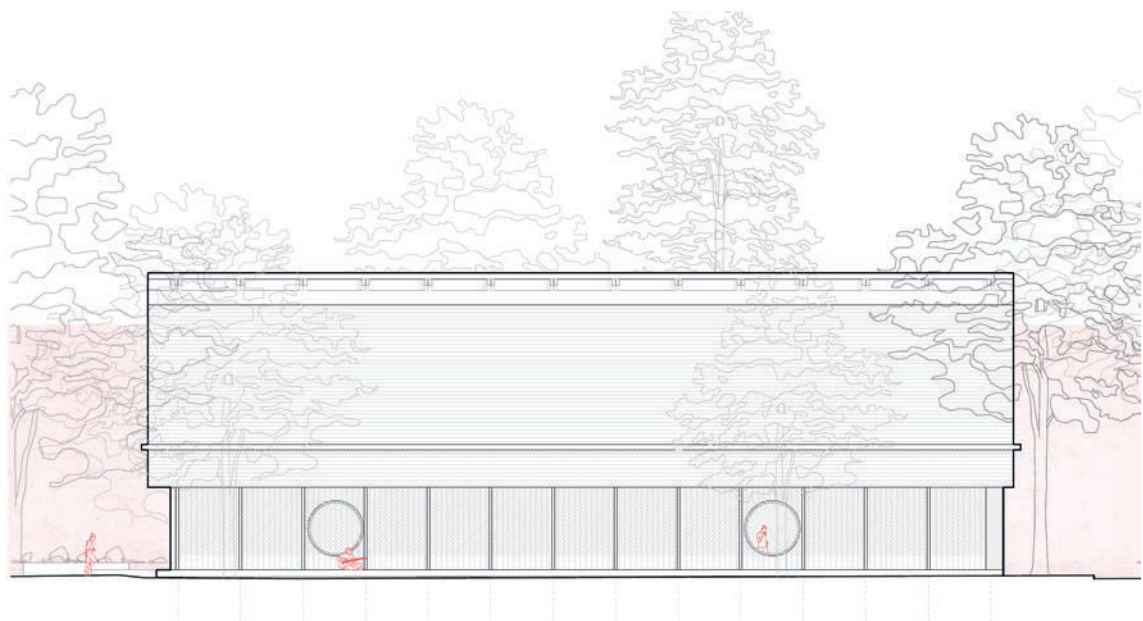
Nordfassade



Ostfassade



Südfassade



Westfassade

GYM LARIX

4. RANG

Unternehmer PM Mangold Holzbau AG

Architektur Flubacher Nyfeler Partner

Die Projektverfassenden schlagen als einziges Team ein Gebäudevolumen vor, welches sich in Ost-West-Richtung dem Verlauf der Gutenbergstrasse annimmt. Die Hauptidee der städtebaulichen Positionierung und Ausformulierung gründet dabei im Erhalt des unterirdischen Verbindungsbaus und der maximalen Reduktion des oberirdischen Gebäudevolumens. Städtebaulich formiert der Neubau, welcher sich volumetrisch auf die bestehende Turnhalle bezieht, einen eindeutigen räumlichen Abschluss des bestehenden Schulhofs, unterbindet die bestehende Durchlässigkeit des Areals und lässt entlang der Strasse einen grosszügigen Freiraum unbebaut. Einzig der als Rucksack angedockte eingeschossige Aussengeräteraum schiebt sich in Analogie zum bestehenden nördlichen Saum der Anlage in diesen Raum. Die beabsichtigte Neuorganisation der Wegführung wird entgegengesetzt der heutigen Situation vorgeschlagen. Während der neuangelegte Zugang seitens Lärchenstrasse priorisiert wird, mutiert der Arealzugang seitens Gutenbergstrasse zur reinen Funktionserschliessung. Der Aussenraum zwischen Strasse und Neubau, welcher schwerpunktmässig als Ort der Anlieferung und als Umschlagplatz für die Hauswartung dienen soll, scheint dem Nutzen entsprechend überdimensioniert. Er verpasst damit die Chance als attraktive Aussenfläche einen Mehrwert für die Schule und das Quartier zu schaffen. Erschwerend kommt hinzu, dass das ausgedehnte Untergeschoss einen hohen Anteil an versiegelten Aussenflächen mit sich bringt, welcher gegenwärtig grundsätzlich kritisch hinterfragt werden muss.



Modellansicht von Norden

Das oberirdische Volumen bleibt unter der Firsthöhe der übrigen Schulbauten, womit der Bau angemessen auf die Umgebung reagiert. Die Nähe zur denkmalgeschützten Villa Menth wird eher kritisch beurteilt, ebenso kommen die bestehenden Wohnhäuser im Osten durch den langgestreckten Bau arg in Bedrängnis. Der Umgang mit den schützenswerten bestehenden Skulpturen und Umgebungselementen wird aus den Unterlagen nicht ersichtlich.

Das aus dem Untergeschoss heraus entwickelte Projekt tritt mit Ausnahme der auf den Pausenhof ausgerichteten Nordfassade weitgehendst geschlossen in Erscheinung, was in Verbindung mit der städtebaulichen Setzung des Neubaus den Gedanken einer offenen Schulanlage nicht zum Ausdruck bringt. Im Unterschied dazu lässt die verglaste Nordfassade Einblicke in den Hallenraum zu und macht die Nutzung seitens Schulanlage erlebbar. Lobenswert ist die architektonisch saubere und unaufgeregte Ausgestaltung der Turnhalle, welche die Herangehensweise der Verfasser, der Sporthalle als Hauptakteurin höchste Priorität beizumessen, zum Ausdruck bringt. Der Zugang zur Halle ist hinsichtlich der primär schulischen Nutzung des Baus sinnfällig angeordnet und dank des Einschnitts in das Gebäudevolumen eindeutig auffindbar. Die solitäre Stütze im überdeckten Eingangsbereich, welche ohne formale Adaption an den Neubau von der Pausenhalle übernommen wurde, erscheint an diesem Ort trotz nachvollziehbarer Beziehung zum Bestand auf architektonischer Ebene nicht selbstverständlich. Ähnlich ambivalent wird der konzeptionelle Ansatz der starken Farbgebung erachtet, welche dazu führt, dass sich das Gebäude trotz formaler Verwandtschaft erheblich von den übrigen Bauten der Gesamtanlage unterscheidet und der Halle auf dem Schulareal eine fragwürdige Sonderstelle zukommen lässt.

Das Projekt zeichnet sich durch eine gute thermische Kompaktheit des oberirdischen Gebäudevolumens aus. Der hohe unterirdische Anteil und vergleichsweise geringe Bestandserhalt führen im Projektvergleich insgesamt zu einem Projekt mit durchschnittlichem Ressourcenverbrauch, wobei der überdurchschnittliche Einsatz von Konstruktionsbeton kritisch hinterfragt wird. Optimierungen bei der Materialwahl könnten, insbesondere im Bereich der Dachkonstruktion, die Ökobilanz und Minergie-eco Kompatibilität verbessern. Eine grosszügige PV-Anlage ist angedacht, jedoch steht eine detaillierte Implementierung noch aus.

Die abgebildeten Räume entsprechen grundsätzlich den Anforderungen im Raumprogramm, wobei der Eingangsbereich im Erdgeschoss im Vergleich minimal bemessen ist. Der Gedanke den Verbindungsbau zu erhalten ist loblich, erscheint in Anbetracht der daraus resultierenden unterirdischen Konstellation, insbesondere hinsichtlich der Orientierung und Belichtung aber als wenig attraktiv. Kritisch beurteilt wird ebenfalls die Anordnung der Garderoben- und Duschräume.

Das Projekt weist eine einfache und klare Tragstruktur mit Satteldachbindern auf. Das 2m-Raster ist gut auf Elementgrössen (Montage, Transport, Produktion, ...) abgestimmt. Mankos weist das Projekt vor allem bei der Erdbebensicherheit auf, welche in einem weiteren Schritt überarbeitet werden sollte.

Das Thema HLKS ist sehr oberflächlich und nur schematisch ausgearbeitet und lässt viele Fragen aufkommen. Die Wärmeverteilung erfolgt über Heizkörper. Die Einbringung und Verteilung der Zuluft in der Turnhalle über Drallausslässe ist zu prüfen. Das Projekt würde eine deutliche Weiter- bzw. Überarbeitung in den nächsten Projektphasen erfordern.

Die Elektroräume sowie die Installationszonen und Steigschächte sind sinnvoll dimensioniert und angeordnet. Die abgegebenen Unterlagen weisen nur eine sehr geringe Planungstiefe auf.

Das abgegebene Projektqualitätsmanagement (PQM / Risikoanalyse) erfasst die relevanten Hauptprozesse und nimmt übergeordnet Bezug zum Projekt und zur Ausschreibung. Grundsätzlich wird das dargestellte PQM für geeignet bewertet, sollte jedoch im Verlauf projektspezifischer angepasst werden. Die Projektorganisation ist ausführlich dargestellt, alle relevanten Planer sind abgebildet und personell benannt.

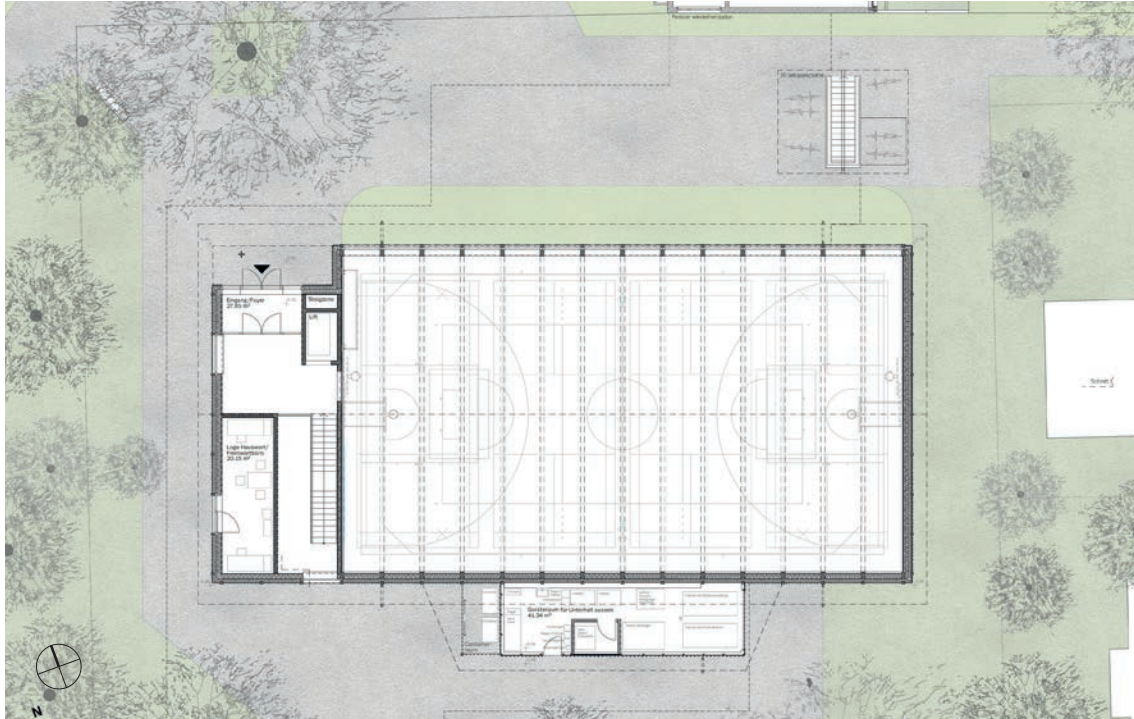
Baustelleninstallation und Baustellenerschliessung sind plausibel dargestellt. Der Terminplan ist phasengerecht erstellt und in sich schlüssig, grob nach BKP gegliedert. Eine Ausschreibungsphase SIA 41 ist nicht abgebildet.



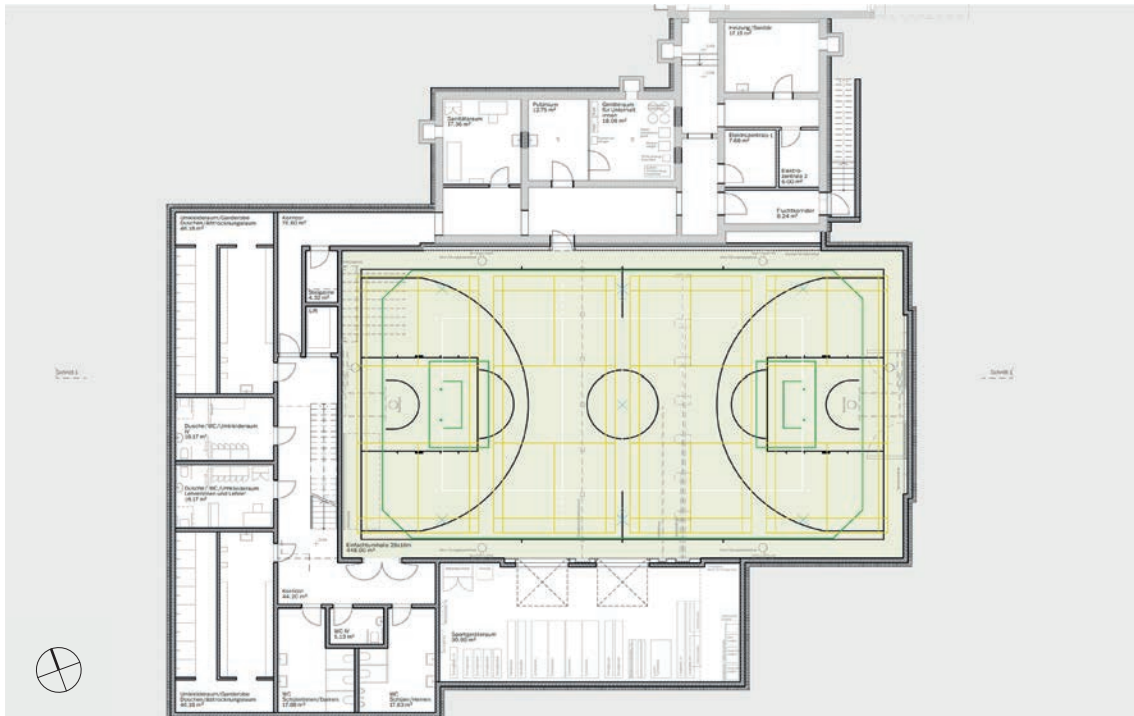
Situationsplan



Aussensvisualisierung



Grundriss Erdgeschoss



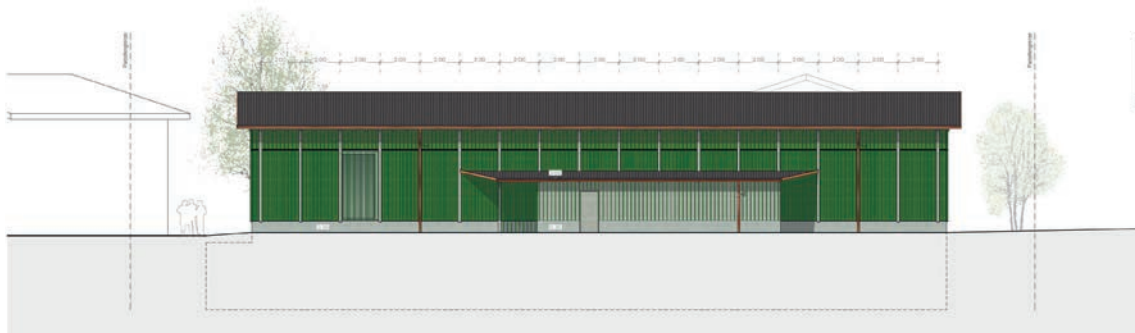
Grundriss Untergeschoss



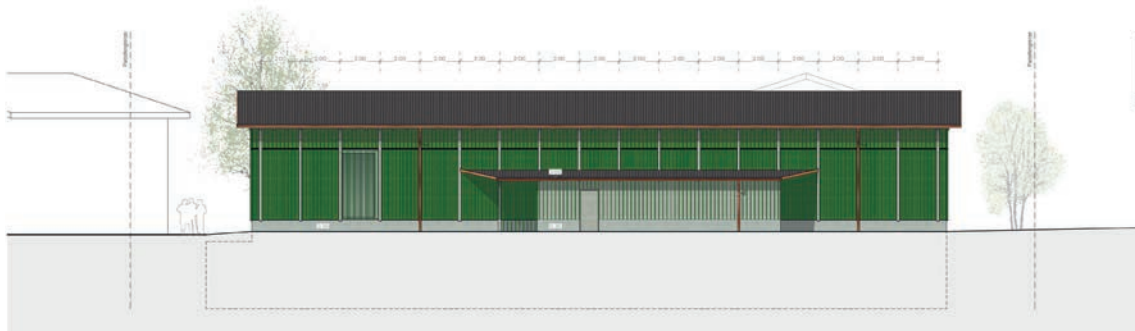
Nordfassade



Ostfassade



Südfassade



Westfassade

Sommervogel

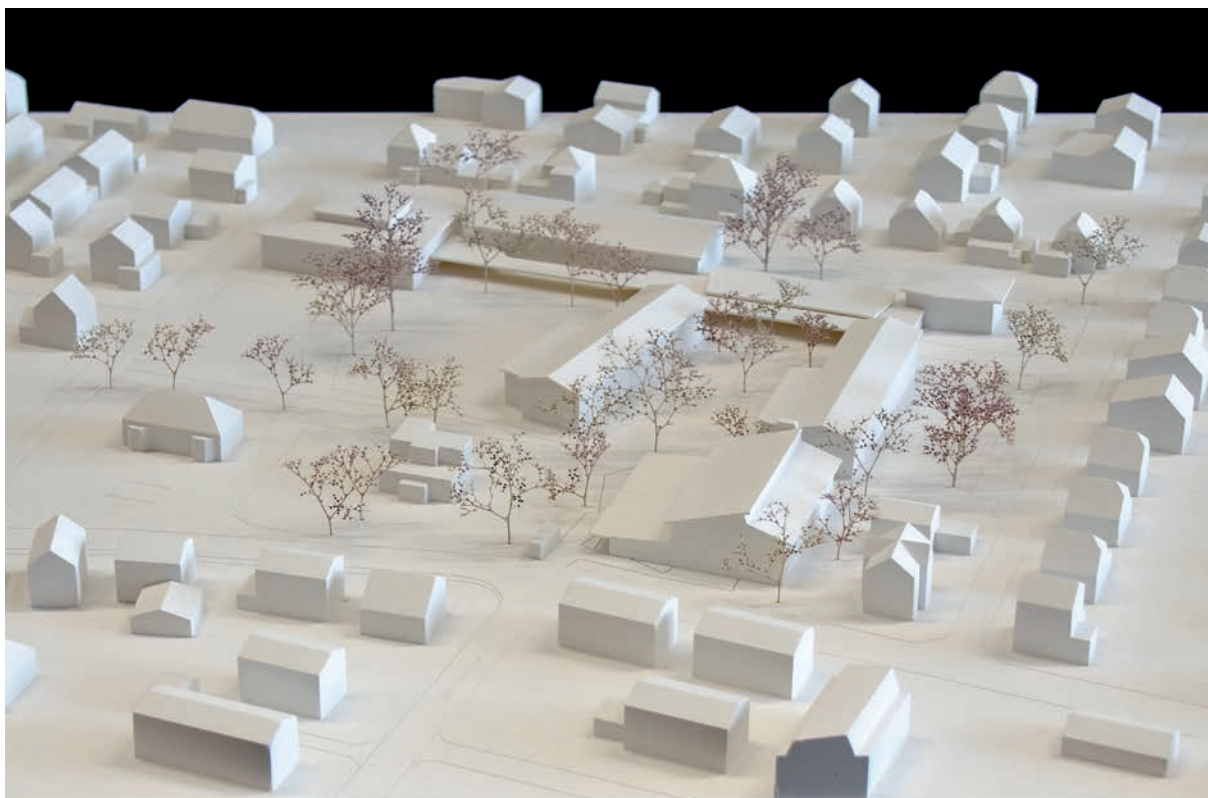
5. RANG

Unternehmer	Hürzeler Holzbau AG
Architektur	ds. architekten eth sia

Das Projekt überzeugt in der konsequenten Nutzung des bestehenden Untergeschosses. Damit kann auf zusätzliche Aushubarbeiten verzichtet werden und bereits verbautes CO₂ genutzt werden. Die Lage des oberirdischen Neubauvolumens wird konsequenterweise durch den Bestand bestimmt. Dabei wird die innenliegende Hallenwand auf die bestehende Aussenwand des Untergeschosses abgestellt und bildet so den Ankerpunkt für die Setzung der neuen Turnhalle.

Die daraus resultierenden Grenzabstände sowie die gestaffelte Gebäudekubatur mit der oberirdischen Halle vermögen jedoch in der sensiblen Nachbarschaft leider nicht vollständig zu überzeugen. Insbesondere die geschlossene Strassenfassade zur Gutenbergstrasse wirkt eher abweisend, obschon sich hier der Zugang zur Turnhalle und in das Areal befindet. Dieser wird begleitet von einer längsseitig zum Gebäude vorgelagerten Laube, welche als zusätzlicher gedeckter Pausenraum genutzt werden kann. Auf eine Erschliessung von der Lärchenstrasse wird hingegen verzichtet, womit eine öffentliche Querung des Areals sich auf den Hauptzugang beschränkt.

Trotz des abgestuften Gebäudevolumens wird die Grösse des Gebäudes aus denkmalpflegerischer Sicht insbesondere im Bezug zur geschützten Villa Menth eher kritisch beurteilt. Mit der Staffelung der Dächer gelingt es zwar die Gebäudehöhe zu reduzieren, gleichzeitig wirkt diese aber im Ensemble der Gesamtanlage fremd.



Modellansicht von Norden

Durch den Erhalt des Untergeschosses kann dort ein Grossteil der Nutzungen untergebracht werden. Somit befinden sich im Erdgeschoss neben dem Foyer und der Halle nur die erforderlichen Räume für die Sportgeräte und den Unterhalt. Über eine grosszügige Treppe werden die Garderoben, WC-Anlagen und Technikräume erschlossen. Die konsequente Nutzung des Untergeschosses wird einerseits begrüsst, führt jedoch andererseits durch die räumliche Trennung der Garderoben und der Turnhalle zu betrieblichen Nachteilen.

Die Materialisierung der Fassaden bezieht sich auf die bestehenden Schulbauten, während sich die Farbigkeit an der Gestaltung der Villa Menth orientiert. Der dadurch geschaffene Bezug zwischen den beiden Bauten ist auf Grund der Zugehörigkeit und Nutzung der Turnhalle wenig plausibel.

Das Innenleben der Halle ist geprägt von der regelmässigen und naturbelassenen Holzstruktur, welche sich farblich von den Verkleidungen absetzt. Der Raum wird über drei unterschiedliche Fensterbänder natürlich belichtet. Ihre asymmetrische Anordnung, welche die Staffelung des Gebäudes abbildet, erscheint im Innenraum jedoch etwas zufällig.

Die Nutzung des bestehenden Untergeschosses ermöglicht grundsätzlich eine ressourcenschonende Umsetzung. So kann der oberirdische Neubauteil weitgehend aus Holz konstruiert werden, während die Räume im Untergeschoss durch Umbaumassnahmen erstellt werden. Leider ist im Projekt nicht ersichtlich, wie der daraus resultierende Höhenversatz zum Terrain aufgenommen wird. Mit den dargestellten Massnahmen erfüllt das Projekt die Anforderungen eines Minergie P-Eco Baus.

Die Grösse der Räume entspricht den Anforderungen im Raumprogramm. Durch die Anordnung der Garderoben im Untergeschoss ergeben sich aus Sicht der Nutzer hingegen betriebliche Nachteile, welche sich insbesondere in der Überschneidung der Wege vom Eingang zu den Garderoben und von den Garderoben zur Halle zeigen.

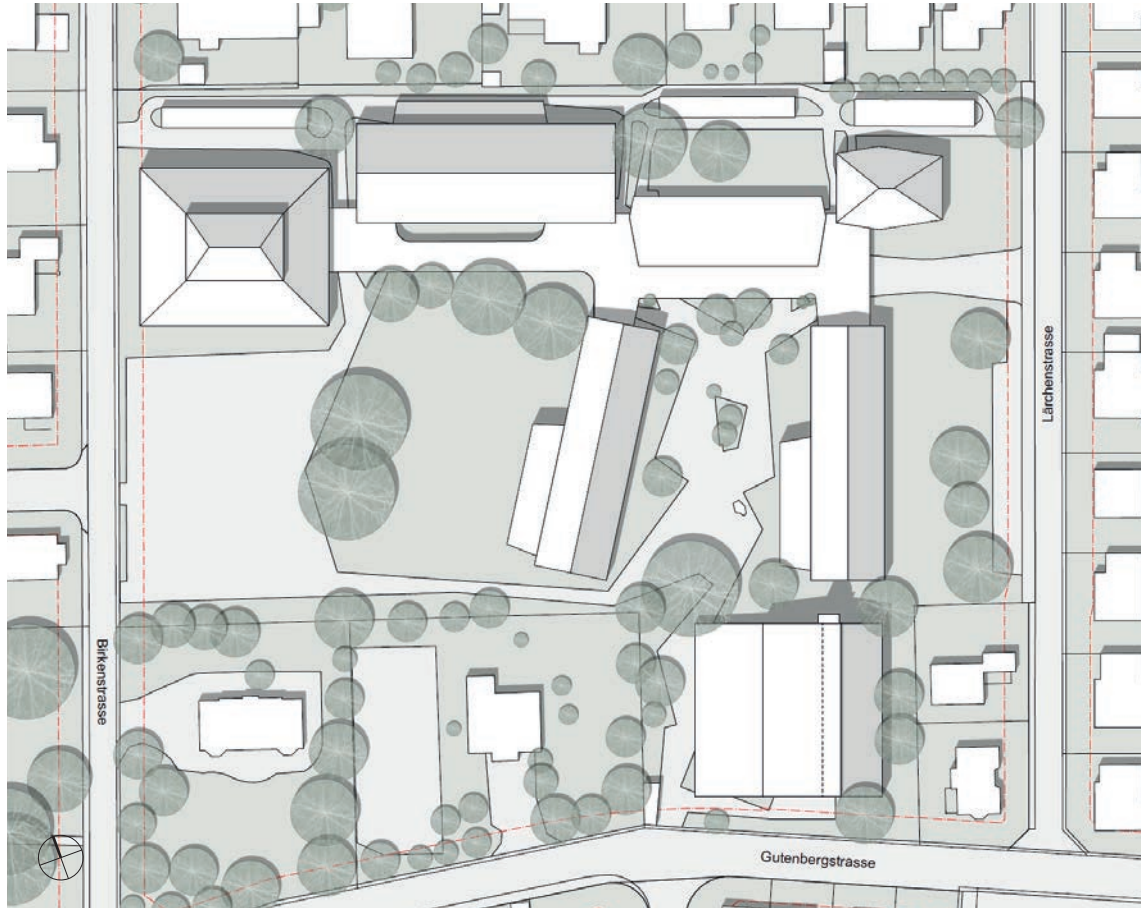
Die Planung des Tragwerks ist in mehreren Punkten zu überarbeiten. Hierzu gehören insbesondere das Sekundärtragwerk sowie die Gebäudeaussteifung.

Die Beheizung der Sporthalle erfolgt im Projekt allein durch die Lüftung. Für diese Beheizung muss die Zuluft auf ein hohes Temperaturniveau gebracht werden. Um eine Auskühlung der Sporthalle zu vermeiden, muss die Lüftung periodisch, eventuell auch ausserhalb der Hallennutzungszeiten laufen. In wie weit eine reine Luftheizung von den Behörden akzeptiert wird, muss abgeklärt werden. Auch die Behaglichkeit, die sich in der Halle ergibt, ist zu prüfen. Die Verortung und Auslegung der Weitwurfdüsen müsste im Detail noch geprüft werden.

Die Elektroräume sowie die Installationszonen und Steigschächte sind nur teilweise berücksichtigt und wenig detailliert beschrieben.

Das abgegebene Projektqualitätsmanagement (PQM / Risikoanalyse) ist an das Merkblatt SIA 2007 angelehnt und entsprechend strukturiert. Es erfasst die relevanten Themen und nimmt konkreten Bezug zum Projekt und zur Ausschreibung. Die wesentlichen Planer sind im Organigramm abgebildet und personell benannt.

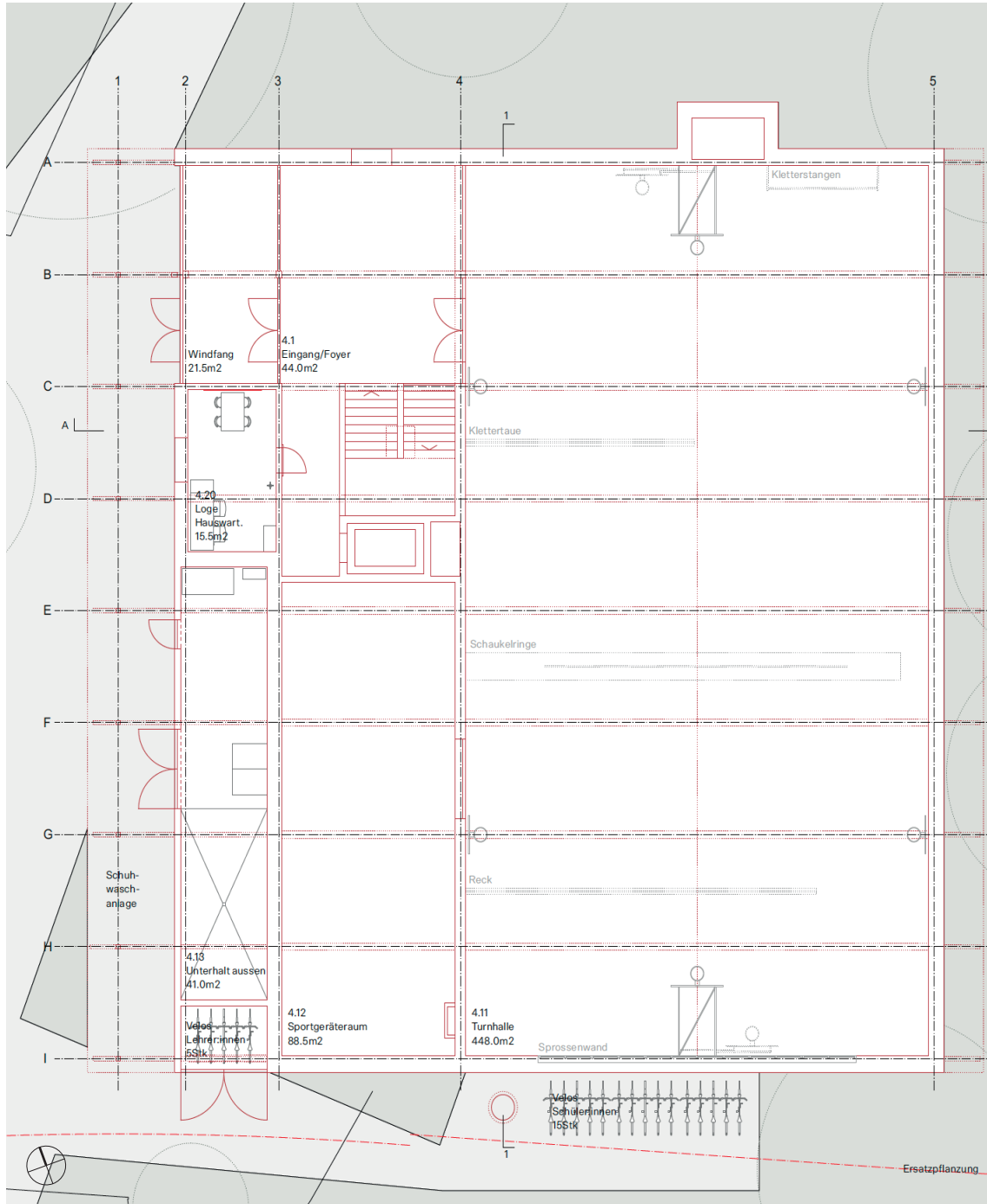
Der Bauablauf ist nicht explizit beschrieben sondern wird über Plangrundlagen rudimentär abgebildet. Grundsätzlich ist der Baustelleninstallationsplatz zu überarbeiten, so dass der Projektperimeter eingehalten wird (inkl. Handwerkerparkplätze und Materialdepots). Der Terminplan ist schlüssig nach SIA Phasen aufgebaut.



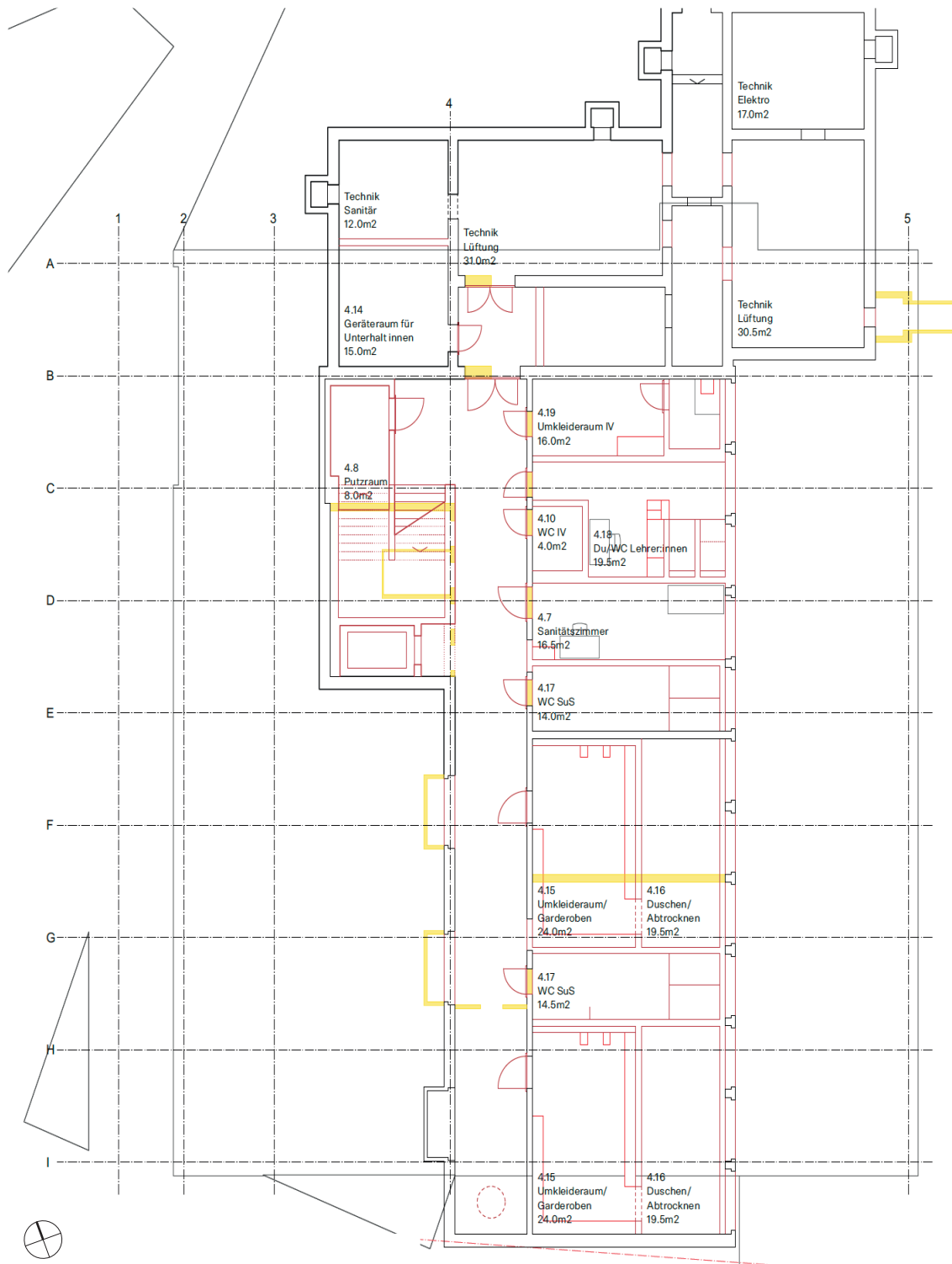
Situationsplan



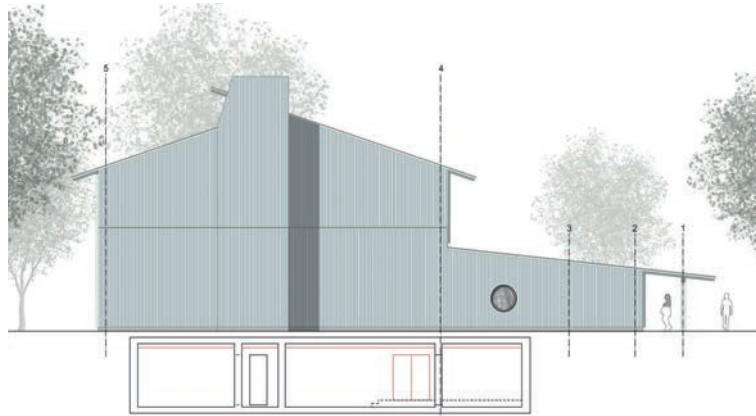
Aussenvisualisierung



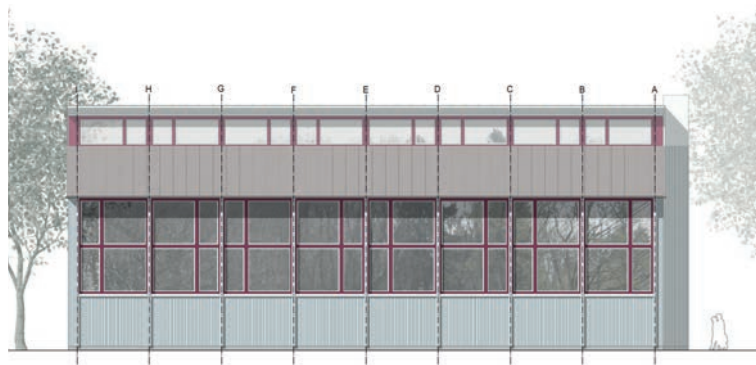
Grundriss Erdgeschoss



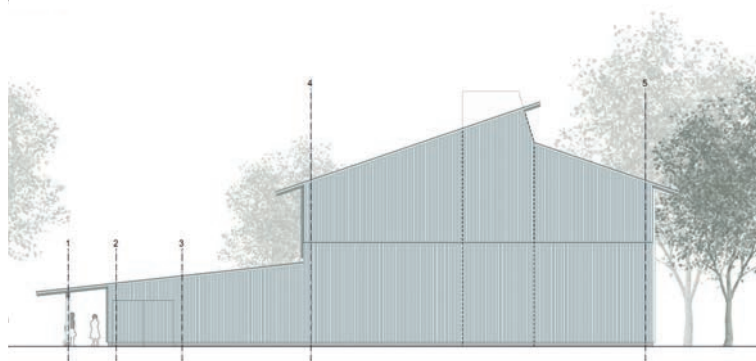
Grundriss Untergeschoss



Nordfassade



Ostfassade



Südfassade



Westfassade

